

Correspondent.

Ersteilt:
sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delstraße Nr. 5.

Abdominelle Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 100.

Sonntag den 21. Mai.

1893.

**Der Pfingstfeiertage
halber erscheint die
nächste Nummer d. Bl.
Mittwoch d. 24. Mai.
Die Expedition.**

Zum Pfingstfeste 1893.

Zwar ist es üblich, das heilige Osterfest als das Fest des Frühlings zu verherrlichen, allein das wirkliche Fest des blühenprangenden, blumenduftigen Lenzes ist doch das liebe Pfingstfest. Was das Osterfest, oft in Schnee- und Hagelschauern, uns zu versprechen gewillt ist, das hält das Pfingstfest. Denn erst, wenn unter dem warmen, belebenden Sonnenstrahl auch der letzte Rest der Angelegenheiten des Winters hoch oben von den Bergen hinweggesetzt ist, wenn die munteren Dächlein leise rauschend und wummelnd dahin fließen durch grüne Wiesen und blumige Auen, wenn in frisch, saftiges Grün Bäume und Sträucher sich gekleidet haben, und das Lenze Boten, die sinken Schwalben, ihre anmuthigen Kreise in den Lüften ziehen, wenn hoch zum blauen Aether die Lerche empor steigt, stolze Dankeshymnen dem Herrn der Schöpfung darbringend, dann erst ist der wirkliche Frühling ins Land gezogen und mit ihm das Pfingstfest, das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes auf das Menschengeschlecht. Jenes göttlichen Geistes, der noch immer lebendig waltet auf Erden, jenes Geistes Gottes, der heute noch über uns schwebt, mahnend tröstend, erhebend, wie er sich vor mehr denn achtzehnhundert Jahren auf die Jünger ergoß, ihnen die Kraft gebend, die Lehre Christi hinauszutragen in alle Lande und kühn und freudig Gottes Wort zu künden der sündigen Menschheit.

Wohl sind alle Feste der Christenheit schön und veredelt für das Menschengemüth; aber nicht umsonst heißt Pfingsten das „liebliche“ Fest. Keines erscheint in so hellem Glanze, mit so lieblichen Gaben, so beglückend die Glücklichen, so tröstend die Einsamen, so erhebend die Menschheit, wie das Pfingstfest. So ist es denn erklärlich, daß der beglückende Dem der Freiheit, der in dem Pfingstfeste lebt und weht, die Menschen hinausdringt in die freie Natur, um Geist und Körper zu baden in dem erquickenden Frühlings-Aether, um in Gottes freier Natur zu vergessen der kleinlichen Sorgen des Lebens. Und wie der balsamische, heilkräftige Frühlingshauch des Pfingstfests von dem Schöpfer der ganzen Erde gegeben, daß er erfrischend zutheil werde Jung und Alt, Arm und Reich, Kranken und Gesunden, so werden sie auch alle, seien sie welchen Standes sie wollen, der Fürst wie der Bettler, gleich in Gottes großer Schöpfung, sie alle nur Menschen unter Menschen. Nicht jeder ist sich der hohen, sittlichen Bedeutung des Pfingstfestes bewußt, nicht jeder weiß die Wärme und doch so bereite Sprache des Lebens und Lebens in der Natur zu verstehen; gar viele gehen achlos ihren Weg und das lebendige Buch der Natur ist ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Wer aber mit offenem Auge und offenem Herzen hinausgeht in die freie Natur, wer empfänglich ist für das geheimnißvolle Rauschen der Bäume und ihre Sprache verstehen kann, wer das Wort Gottes lebendig erschallen hört aus dem Flüßchen und Bächen der Gärten, aus dem Sprudeln der Quelle und aus dem Jubelton der kleinen gesiederten Sängler, der ist auch für die Lehren empfänglich, die uns das Pfingstfest giebt. Und diese Lehren, sie sind keine anderen, als jene, die des Erlöser Mund den Jüngern und der ganzen Welt gepredigt, sie sind dieselben, die todtenwüthig die Apostel gekündet, dieselben, die noch heute alle die bereiten Munde verkünden, die von Gottes Geist erfüllt worden. Diese Lehren aber, sie alle fassen sich zusammen in der großen Lehre des göttlichen Dulders,

der Lehre von der Nächstenliebe. So soll denn auch das heutige Pfingstfest, wie alle die Marksteine des Christenthums, die wir festlich begehen, eine Mahnung sein zur Liebe und Verträglichkeit, zur Frömmigkeit und Gottvertrauen. Wie zu jener Zeit, da die Jünger von dem Geiste Gottes durchdrungen, sich zusammenscharten und die erste christliche Gemeinde bildeten, so soll auch heute noch der Mensch zum Menschen stehen und um alle sich das Band echter Humanität, Vaterlands- und Gerechtigkeitsliebe schlingen. So wird auf Erden jene Glückseligkeit erstehen, die jeder gute Mensch anstrebt, das Glück, soweit es unserem unvollkommenen Erdenleben beschieden. In diesem Sinne sei auch diesmal das Pfingstfest gefeiert!

Jedes christliche Fest ist ein Fest der Familie und erst recht Pfingsten. Nicht umsonst lockt der goldige Sonnenchein, die balsamische Frühlingsluft ins Freie und es entspricht ganz dem Sinne des Frühlingsfestes, wenn alles, was nur irgendwie abkommen kann, hinausfliegt in Berg und Thal, in Wald, Feld und Flur, in das weite Reich der Freiheit. Nicht asketisch und starrem Formelrecht ergeben sollen die christlichen Feste gefeiert werden, sondern freudig und lebensfroh; der Gaben, die der Schöpfer so reichhaltig ausgebreitet über das liebe Pfingstfest, wir sollen und ihrer erfreuen und nicht achlos an ihnen vorübergehen. Unser Wunsch aber ist es, das allen unseren lieben Leserinnen und Lesern das diesjährige Pfingstfest eine richtige Pfingstfreude sein möge, daß sie alle des edlen und rechten Pfingstjubels theilhaftig werden mögen und daß ihnen allen das Wetter gnädig sei für ihre Festtagswünsche und Entwürfe. Ihnen allen wünschen wir von ganzem Herzen
Recht frohe, ungetrübte Feiertage!

Die Novelle zum Militärpensionsgesetz

hat, trotz aller Vorbehalte, welche Staatssecretär von Malsbahn gegen die Beschlüsse der Budgetcommission des Reichstags gemacht, die Zustimmung des Bundesraths erhalten. Näher ist wohl selten ein so wichtiges Gesetz in allen Instanzen erlangt worden. Am 3. Mai wurde der Bericht der Commission an das Plenum gefeiert; schon am 6. Mai, unmittelbar vor der Auflösung, nahm der Reichstag das Gesetz in zweiter und dritter Lesung an und am 17. Mai ertheilte der Bundesrath seine Zustimmung. Die veränderten Regierungen trugen offenbar angedächts der Neuwahlen Bedenken, eine Vorlage an den finanziellen Einwendungen des preussischen Finanzministers oder des Reichsfinanzamts scheitern zu lassen, auf welche die in Betracht kommenden Kriegsinvaliden schon seit langen Jahren gewartet haben. Der Inhalt des Gesetzes ist in der Hauptsache bekannt, die Erhöhung der Kriegszulagen für Kriegsinvaliden von 1870/71 von 6 auf 9 Mk., die Erhöhung der Zulagen für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins, sofern die Invaliden nicht im Genuss einer Verwundungszulage sind — diese Erhöhung soll auch den Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 zu Gute kommen —, die Befreiung der Bestimmung, daß für Invaliden der Unterlassen, deren Invalidität erst nach der Entlassung, bez. bei Kriegsinvaliden innerhalb 6 Jahren anerkannt wird, die Pensionsberechtigung beschränkt wird, mit rückwirkender Kraft für die am 1. April 1893 vorhandenen Invaliden, die unter das Gesetz vom 27. Juni 1871 fallen. Eine wesentliche Abänderung haben die Vorschläge der Vorlage bezüglich der Erweiterung der Einkommensgrenzen, von denen ab bei Anstellung im Reichs- und Staatsdienst die Pensionen gekürzt werden, erfahren. Bisher trat die Kürzung der Pension bei Premierlieutenants schon bei einem Gehalt von 2126 Mk., bei Secondolieutenants bei einem solchen von 1946 Mk. ein. Die Vorlage erhöhte die Einkommensgrenze auf 3000 Mark für beide Chargen. Das neue Gesetz setzt die Grenze auf 4000 Mk. fest. Für höhere Chargen bleiben die bisherigen Sätze in Kraft. Für die Unterlassen

werden die Einkommensgrenzen erhöht: für Feldwebel von 1050 auf 1200 Mk.; für Sergeanten und Unteroffiziere von 750 auf 900 Mk.; für Gemeine von 390 auf 600 Mk. und für 12 Jahre gediente Unteroffiziere von 1200. auf 1400 Mk. Nach der Vorlage sollten diese Sätze rückwirkende Kraft haben nur für die Theilnehmer am Kriege 1870/71 und für diejenigen Invaliden, welche seit dem Kriege durch eine militärische Action oder durch Seereisen invalide geworden sind. Nach dem neuen Gesetz gelten die Sätze auch für die Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71. Die Verpflichtung zur Anstellung von Militärärzten soll nicht nur auf die Communalbehörden und die städtischen und solche Institute, welche ganz oder theilweise aus Mitteln des Reichs, des Staats oder der Gemeinden unterhalten werden, sondern auch auf die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ausgedehnt werden. Das Recht auf Bezug der Pensionen und Pensionszulagen soll wegen Hofraths, Landesraths und Kriegsraths oder wegen Berraths militärischer Geheimnisse nur durch rechtskräftige Verurtheilung zu Zuchthausstrafe erlöschen. Ist der Angeklagte im Auslande, so ruht das Recht auf Bezug der Pension. Bei Dienstverrichtungen, in welchen der Pensionär lediglich in einem privatrechtlichen Verhältniß zu der ihn beschäftigenden Behörde steht, findet eine Kürzung der Pension nicht statt. Die neuen Bestimmungen über das Erlöschen oder Ruhen des Anspruchs auf Pension, über den Fortbezug der Pension neben einer Pension aus Communaldienst und über die Anstellung von Militärärzten gelten auch für Invaliden aus Kriegen vor 1870/71. Sämmtliche Bestimmungen des Gesetzes gelten trotz der späteren Publikation vom 1. April 1893 ab.

Politische Uebersicht.

Der deutsche Landtagsclub in Böhmen hat sich gegenüber dem neuerlichen Vorgehen der Jungtschechen mit einem Aufruf an das deutschböhmisches Volk gewandt, worin er den von den Jungtschechen im Landtage veranstalteten Tumult als gekränkt und zugleich als unbedeutend bezeichnet, da die Bildung des Trautenauer Kreisgerichts eine gerechte Forderung der Deutschen sei. Die Zustände in Böhmen seien dahin gekommen, daß ebensowohl die Autorität der öffentlichen Beamten als der einsichtige nationale Schutz der Deutschen bedroht erscheinen. Die Deutschen bewiesen dagegen eine solche Summe von Geduld und solch Entgegenkommen, wie es nur das Bestreben nach Frieden mit sich bringt. Das Vorgehen der Gegner sei eine eindringliche Lehre, alle Kräfte zusammenzufassen zur Wahrung der nationalen Interessen der Deutschen. Die gegenwärtige Zeit wäre am allerwenigsten geeignet zu Spaltungen und Neubildungen im eigenen Lager. Die Landtagung schließt mit der Erwartung, daß die Deutschböhmen unerschütterlich auf ihrem Rechte bestehen und sich kampfbereit halten würden. — Ueber antisemitische Rohheiten berichtet die Prager Abendpost, daß in Dobrowitz, Bezirk Caslau, unbekannt Täter in den israelitischen Tempel drangen und die rituellen Gegenstände verwütheten. In Straf, Bezirk Bobiebrad, wurde die Wohnung einer Israelitin erbrochen, die Hausgegenstände wurden beschlagnahmt. Der Thäter wurde verhaftet.

Für Dahomey soll nach Meldungen der Pariser Blätter von der kaiserlichen Regierung bei der Kammer ein Nachtragcredit von 7 Millionen Francs beantragt werden.

In der italienischen Deputirtenkammer griff bei der Verathung des Budgets des Auswärtigen am Donnerstag der Deputirte Bougliese die auswärtige Politik des Ministeriums an, der er vorwarf, daß sie den legitimen Empfindlichkeiten des Landes nicht genügend Rechnung trage, sogar soweit gebe, zuzulassen, daß Deutschland Ungarn ungeachtet der bestehenden Allianz Italien nicht immer freundschaftlich behandle. Bougliese besprach sodann die Befrei-

gung von Biserta seitens Frankreichs, durch welche bestehende Verträge offenkundig verletzt würden und das Gleichgewicht im Mittelmeere schwer bedroht würde, und fragte an, ob das Kabinett entschlossen sei, in Paris empfinden zu lassen, daß Italien, gestützt auf die Verträge und mit Zustimmung der Kabinete von London, Berlin und Wien, die Umgestaltung Bisertas in einen besetzten Platz nicht dulden könne. Der Redner erörterte hierauf die Verabredungen, welche Frankreich in Bezug auf die Zwischenzone zwischen Tunis und Tripolis hege. — In der italienischen Deputirtenkammer wurde am Freitag das Justizbudget in seiner Gesamtheit mit 139 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Infolge dieses Votums fand abends kein Ministerpräsidenten Giolitti eine Beratung statt und verbreitete sich bereits das Gerücht, daß das gesammte Kabinett demissioniren werde.

In der spanischen Stadt Poreiro, Provinz Orense, kam es anlässlich der Veranstaltung einer Festlichkeit zu Streitigkeiten, bei welchen zwei Einwohner getödtet und etwa 20 verwundet wurden.

Wie verlautet, hätte das Comité der französischen Inhaber portugiesischer Staatspapiere das von der portugiesischen Kammer genehmigte Project bezüglich der Regulirung der auswärtigen Schuld abgelehnt, weil in demselben kein spezielles Unterpfand für den Dienst der auswärtigen Schuld vorgesehen sei.

Die Begegnung des Königs Alexander von Serbien und der Königin-Mutter Natalie fand am Freitag auf der Donau in der Nähe der alten Trajansbrücke zwischen Turn-Soverin und Bazgalan statt. Beide Dampfer stoppten mitten in der Donau. Die Landung erfolgte nach der ersten herzlichen Begrüßung in Kladowa, wo sich 10 000 Personen an dem Empfang beteiligten. — In Serbien beginnt man allgemein, gegen die früheren Mitglieder der Regierung ernsthafte Saiten aufzuziehen. Durch einen Erlass des Justizministers wird bekannt gemacht, daß die Advokaten Boasimovitsch, Ribaratsch, Volkovitsch und Kundovitsch, welche als Minister und Mitglieder der Regierung bis zum Anfang des Monats April öffentliche Aemter bekleideten, im Sinne der Advokatenordnung des Reiches, die Advokatur auszuüben, verlustig gegangen sind. Auf diese Weise würden die Benannten gänzlich abhängig von der Regierung als deren Kolonnen bleiben.

Die brasilianische Regierung hat beschlossen, den Gouverneur von Rio Grande do Sul, General Castilho, abzurufen, um auf diese Weise der aufrührerischen Bewegung ein Ende zu machen.

Aus Samoa nach Ausland gelangten Nachrichten zufolge hätte sich Mataafa schriftlich an Malletoa gewandt und eine friedliche Regelung der bestehenden Differenzen dahin vorgeschlagen, daß ihre beiderseitigen Ansprüche auf die Königswürde der Entscheidung der Bevölkerung unterbreitet würden. Auf den Tonga-Inseln ist ein Unruhen des verstorbenen Königs Georg Jubel, Sohn des Gouverneurs von Haapai Jubel, als George II. als Nachfolger des Königs Georg getront worden.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser hat gestern Nachmittag Ruskau, wo er einer Einladung des Grafen von Arnim zur Jagd gefolgt war, wieder verlassen. Die Ankunft in Potsdam erfolgte abends gegen 7 1/2 Uhr. — Wie man der „Köln. Ztg.“ aus Köln meldet, wird der Kaiser am 23. Mai in Potsdam einreisen und etwa zehn Tage zur Jagd dort bleiben. — Prinz Friedrich Leopold traf am Donnerstag Abend 9 Uhr 16 Min. wieder in Berlin ein und setzte sofort seine Reise nach Ostpreußen fort. Heute Mittag 12 Uhr findet die Taufe des dem prinzipaligen Paare jüngst geborenen Sohnes in der Kapelle des königlichen Stabschlosses in Potsdam statt. Morgen, Sonntag den 21. d. M., vormittags 10 Uhr, wird die Frau Prinzessin Leopold ihren ersten Kirchgang in der Kirche zu Nicolos halten.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Mittwoch außer der Militärpensions- und Wucherergesetznovelle noch die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselfeitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Österreichs hinsichtlich der bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände und den Antrag des Reichskanzlers, betreffend die auf den Eisenbahnen Deutschlands noch vorhandenen Abweichungen von dem Normalprofil des letzten Namens genehmigt.

In einer Besprechung der Göttinger Kaiserrede) zieht die „Wolff. Ztg.“ die Möglichkeit in Betracht, daß, wie dies bei dem Zehnjährigen Schlußfest gesehen, der Kaiser auch bezüglich der Militärvorlage seine Meinung ändern könne, und deshalb sollte die Rede nicht von den Freunden der Vorlage ausgebeutet werden. Wäre es doch tief zu beklagen, wenn die Ansicht allgemein würde, daß der Kaiser so unüberwindlich an der Militärvorlage und zwar an der jetzt in Rede stehenden Fassung festhalte, um einen Ausfall der Wahlen zu Un-

gunsten der Vorlage als eine persönliche Niederlage betrachten zu müssen. Dem Vaterlande werde es nur zum Vorteil gereichen, wenn, wie immer die Wästel fallen, die Auffassung herrscht, daß die Krone von allen diesen Kämpfen unberührt bleiben müsse, und so einsehend auch die Gegenseite in einzelnen Fragen sein möge, doch die ganze Nation einig sei in der Treue und Hingebung für Kaiser und Reich.

(Zu dem Streit Herbetts und Baumbach) bemerkt die „Germania“: „Der objective und ruhige Beurtheiler wird hiernach zugeben müssen, daß für einen Deutschen, welcher der französischen Sprache nicht vollständig mächtig ist, die Worte des Vorkämpfers leicht so verstanden und gedeutet werden konnten, wie Herr Dr. Baumbach dies gethan hat. Es scheint uns nichts anderes als ein Mißverständnis vorzuliegen, und wenn wir auch meinen, daß Herr Baumbach seine Unterhaltung mit dem Vorkämpfer Herbetts besser für sich behalten hätte, so sollte man auf der anderen Seite deshalb noch nicht den Acheron in Bewegung setzen.“

(Nicht Junker und nicht Agrarier.) Als der Reichskanzler vor einigen Tagen in einer an die „Kreuztg.“ gerichteten Verzichtigung auf Grund des § 11 des Pressegesetzes erklärte, die Meldungen, Graf Caprioli habe in den Verhandlungen mit den biffendirenden Freisinnigen über die Militärvorlage „Zusicherungen über den Gang der allgemeinen Politik und über die Steuern, durch welche in der nächsten Session die Kosten für die Militärvorlage gedeckt werden sollten“ gegeben, seien „einer thatsächlichen Begründung entbehrend“, begleitete die Redaction der „Kreuztg.“ den Abdruck dieser Verzichtigung mit folgender Bemerkung: „Wir freuen uns dieser bündigen Erklärung des Herrn Reichskanzlers. Döne sie hätte die conservative Partei nicht mit rechter Freundschaft in die Wahlagitation eintreten können.“ Möglicher Weise wird die Freunde der „Kreuztg.“ einwurzeln getrübt, wenn sie in „Samb. Corr.“ eine offiziöse Mittheilung liest, in der gesagt wird, es habe keiner neuen privaten Worte des Reichskanzlers bedürft, um zu wissen, „daß er nicht Junker und nicht Agrarier sei“, da der Reichskanzler in nicht öffentlicher Rede wie vor antisemitischen, so auch vor agrarischen Ueberreibungen gewarnt habe. — Vielleicht unterzieht sich die Redaction der „Kreuztg.“ der für sie allerdings wenig erfreulichen Aufgabe, die Rede des Grafen Caprioli in der Reichstagsitzung vom 17. Februar d. J. noch einmal nachzulesen, in der derselbe erklärt, weshalb es nicht wünschenswerth sei, daß der Reichskanzler Agrarier sei und daß es die Pflicht der Reichsregierung sei, gegenüber den wirtschaftlichen Interessen die mehr idealen Interessen zu vertreten. „Wir werden“, schloß der Reichskanzler, „den Besten schenken — das ist die Pflicht der Regierung, den agrarischen wie den industriellen und den kapitalistischen, wie überhaupt jeden Besten, wir werden ihm sein Recht geben lassen und mit allen Mitteln darnach trachten, daß er geschützt bleibt. Aber wir haben auch die Pflicht der Fürsorge für die Besizlosen.“

(In einer Betrachtung über die landwirtschaftliche Bewegung) schreibt das nationalliberale Parteiorgan: „Die landwirtschaftlichen Interessen finden schon jetzt, und voraussichtlich in Zukunft noch mehr eine so kräftige Vertretung in den Parteien, wie kein anderer Erwerbszweig. Wenn man von den Freisinnigen und Sozialdemokraten absteht, ist keine Partei vorhanden, deren meisten (!) Mitglieder nicht selbst dem Stand der Landwirtschaft angehören, oder doch mit vollster Ueberzeugung und Hingebung die Wichtigkeit dieses Standes für das wirtschaftliche Leben der Nation anerkennen und für dessen Erhaltung und Lebensfähigkeit alles im Machtbereich der Gesetzgebung mögliche zu gewähren bereit sind.“ Zunächst bemerken wir, daß die freisinnige Partei des Reichstags mindestens eben so viele Landwirtschaftler zählt, wie die Nationalliberalen und daß alle Mitglieder der Partei die Interessen der Landwirtschaft nach Maßgabe des mit Rücksicht auf die anderen gleichberechtigten Berufsstände Möglichen zu pflegen bereit waren und sind. Aber dem „Bund der Landwirtschaft“ beizutreten, wie dies nach Mittheilung des Vorsitzenden des nationalliberalen Wahlvereins in Kassel-Melungen, Herrn Dr. Harnier, der bisherige Vertreter des Wahlkreises, der practische Arzt, Dr. med. Endemann in Kassel für thöricht erachtet hat, ist den Freisinnigen und, wie wir annehmen, auch der großen Mehrzahl der Nationalliberalen unmöglich. Der „Bund der Landwirtschaft“ vertritt nicht die Interessen der Landwirtschaft, sondern diejenigen der — Agrarier.

(Bildung von Landwirtschaftskammern.) Ditholds wird geschrieben, daß in Preußen für die nächste Session ein Gesetzentwurf vorbereitet wird, der die fakultative Umwandlung der bestehenden landwirtschaftlichen Centralvereine in Landwirtschaftskammern nach dem Vorbilde der Handelskammern ermöglichen wird.

(Ueber das Versicherungsgeschäft) bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“ einen Artikel, in dem sie behauptet, daß die Bestimmungen über die Beurtheilung der Körperbeschaffenheit der Militärpflichtigen in keiner Richtung einen Nachtheil an der Tauglichkeit zu stellenden Anforderungen gegen früher enthalten. — Dazu bemerkt die „Freis. Ztg.“: Das ist doch nur eine Wortklauberei. Die Bestimmungen sind allerdings nicht geändert, aber die Klasse der Bedingtauglichen, aus deren Reihen früher nur ganz vereinzelt Einstellungen stattfanden, wird nunmehr durchweg für eine zweijährige Dienstzeit ausgiebigen.

(Aus den Reichsrechnungen) im Monat April ist bemerkenswerth, daß die Jolleinnahmen nur betragen 21 286 523 Mk., daß ist weniger gegen den April 1892 5 825 530 Mk. Bei den freibrieflichen Jollebeträgen beträgt der Rückgang sogar 8 356 915 Mk. gegen April 1892. Die Tempelsteuer für Werthpapiere ergibt ein Plus von 46 734, diejenige für Kaufgeschäfte ein Plus von 25 540 Mk. gegen den April 1892.

(Als Reptilienartikel) in den Kreisblättern sind bisher folgende Artikel zu verzeichnen: „Der Umdruck in Frankreich“, „Die drei Gegner der Militärvorlage“, „Der deutsche Reichstag in französischer Beleuchtung“ und „Warum mußte der Reichstag aufgelöst werden?“

Zu den Reichstagswahlen.

* Im Wahlkreise Bitterfeld-Delitzsch ist der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Max Hirsch als Candidat der freisinnigen Partei wieder aufgestellt worden.

* In Stettin hat am Donnerstag Abend in einer imponenten Versammlung, welche den großen Circus (Centralplatz) bis unter das Dach füllte — die Zahl der Anwesenden betrug mindestens 3000 — der bisherige Vertreter der Stadt im Reichstage, Herr Max Brömel — einer der sechs, welche für den Antrag Huene gestimmt haben — über seine Stellung zu der Militärvorlage und zu den stehenden Fragen Bericht erstattete. „Der Verlauf der Versammlung“, schreibt die „Diffee-Ztg.“, war ein glänzender und der beste Beweis dafür, in einem wie außerordentlichen Maße die Candidatur des Herrn Brömel in der Stettiner Wählerchaft populär ist, populär in bestem Sinne.“ Herr Rechtsanwalt Hirsch eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und führte sodann aus, wie es nach der Auflösung des Reichstages und der Abstimmung Brömel's zweifelhaft geworden sei, ob Herr Brömel's Candidatur von derjenigen Organisation, die ihn in den früheren Jahren den Wählern Stettins empfohlen, würde wieder aufgestellt werden. Da sei denn eine Anzahl Männer verschiedener Parteirichtung in dem Wunsche zusammengetreten, Herrn Brömel's Candidatur zu betreiben, in gerechter Würdigung all seiner bisherigen Verdienste im Allgemeinen und um unsere Stadt im Besonderen, in fernerer Würdigung seiner hervorragenden Sachkenntnis in allen wirtschaftlichen Fragen u. s. f. und nicht zuletzt, weil er durch seine Abstammung in der Militärfrage, möge sie auch Manchen verbissen haben, sich als ein Mann gezeigt, der den Muth seiner Ueberzeugung hatte, sich bewähren habe als ein politischer Charakter. (Sehr richtig, Beifall.) Alsdann nahm Herr Brömel, mit stürmischem Beifall empfangen, das Wort zu einem 7/8 stündigen, durch lebhafteste Zustimmungslaudenungen oft unterbrochenen Vortrage, in dem er sein Votum vom 6. Mai begründete und auch der Verdrächigung gedachte, daß er so gestimmt habe, weil er — Geheimrath werden wolle! „Nur auf liberalen Boden, schloß Herr Brömel, ist eine glückliche Entwicklung unseres Vaterlandes möglich. Wir wollen ein Vaterland, das jeden Feind bekämpfen und kraft eigener Leistungsfähigkeit aufräumen kann, was nöthig ist, ein freies, einiges Vaterland, von dem wir mit Recht sagen können: Nährhaft und wechself.“ Nachdem der enthusiastische Beifall der Versammlung vorausgesetzt war, verlas Rechtsanwalt Hirsch folgenden Antrag: „Die hier versammelte Wähler erklären Herrn Max Brömel zu ihrem Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl und versprechen, nach Kräften für seine Wiederwahl einzutreten zu wollen, und fuhr dann fort: Wenn sie mit dem Antrage einverstanden sind, so stimmen Sie mit mir ein in ein dreimaliges Hoch auf Herrn Brömel. Die Versammlung brachte Herrn Brömel ein begeistertes Hoch aus und ging dann auseinander. Die Stimmung der Versammlung war eine geradezu begeisterte und eine so harmonische, wie in Stettin seit langer Zeit nicht der Fall gewesen.“

* Alwardt, der mit seiner Aemtercaution gegenwärtig den Wahlkreis Friedberg-Arnswalde bezieht, suchte am Montag auf seiner Tour die Stadt Driefen heim, wo es ihm indes nicht so gut erging, wie in Friedberg und Arnswalde. Seinen Duasfelleien trat u. a. der freisinnige Kaufmann Spude an der Hand des kenographischen Bericht über die betr. Reichstagsverhandlungen mit Erfolg entgegen.

In Krankheitsfällen, wo Lebenswicht, Körperliche nicht gänzlich zerstört sind, sich gesund zu machen und bis an die Grenze der Möglichkeit gesund zu erhalten, darüber geht nach dem seit 1869 von uns angelegten Selbstversuch aus. Nach täglich von 8-4 Uhr. (H. 52370 a.)

Schriften über „Naturheilverfahren“ und „Tiereisens“ sind bei mir gratis, nach außen gegen 10 Pf. Marke (frei) zu haben.

Halle a. S. n. d. Buch-Str. F. Dietze,
Raustr. 25.

Stachelbeer-Ringen, -Torten u. -Törtchen
empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Centralorgan
der freisinnigen Volkspartei

„Freisinnige Zeitung“
begründet von Eugen Richter.
Man abonniert bei allen Postanstalten auf die „Freisinnige Zeitung“ (Nr. 2317 der Post-Zeitungsliste)

pro Juni
für nur 1 Mark 20 Pfg.

Nur Hinzugetretene Abonnenten erhalten Kostenfrei gegen Einlegung der Postgarantie an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8, die nach im Mai erscheinenden 11 Bänden der „Freisinnigen Zeitung“ und den Anfang des nächsten Monats „Die ausländische Presse“ von Hans Wachenhusen.

Prima Stettiner Portland-Cement
und frischgemahlener Gyps
empfiehlt billigst
B. Bergmann,
Markt Nr. 30.

In Schuh- u. Stiefel-Waaren
größtes Lager bei
Jul. Nehne.

Kaufmännischer Bildungsverein.
Der 1855 gegründete „Kaufmännische Bildungsverein“ richtet an Herren und Damen, die bestrebt sind, sich kaufmännische Fachkenntnisse anzueignen oder sich darin fortzubilden, die Unterstützung sich ihm anzuwenden. Der Verein erteilt Unterricht in Buchführung, Handelscorrespondenz, kaufmännischen Rechnen, Buchführung, Stenographie (Rein-Steige), Schenksachen, sowie in der engl., franz., holl., ital. und russ. Sprache, und zwar in bestlicher Form mit fleißiger und sorgfältiger Kontrolle. Die Monatsbeiträge sind gering. Säumungen durch die Geschäftsstelle Berlin SW., Poststraße 84 b.

Grasbutter
verkauft täglich frisch in Postfässchen netto 9 Pf. franco für Mk. 10,20.
Jordan pr. Storp. J. P. Callson.

Metal- und Kautschukstempel
für Behörden und private
liefert billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

Spanische Tafelweine
von
Adolfo Pries & Co., Malaga,
gegründet 1770.

Ortoto Rojo (rot) a Flasche 1,25 Mk.
Malaga Seco a Flasche 1,25 Mk.
Sherry Pale (weiß) a Flasche 2 Mk.
Malaga Perez a Flasche 1,25 Mk.
Marica a Flasche 1,25 Mk.
Madeira old a Flasche 2,50 Mk.

Wein-Gross-Handlung
Th. Badenius Sohn, Berlin.
Nasthe Vorbehang-Weine.

Medoc St. Julien a Flasche 1,25 Mk.
Medoc St. Christoph a Flasche 1,50 Mk.
Medoc Margaux a Flasche 1,60 Mk.
Bordeaux a Flasche 1,25 Mk.

Weiße Vorbehang-Weine.

Graves a Flasche 1,25 Mk.
Rhein-Weine a Flasche 1,25 Mk.
Bogenseimer a Flasche 1,25 Mk.
Rieser a Flasche 1,25 Mk.
Belling a Flasche 1,25 Mk.
Braunerberger a Flasche 1,25 Mk.

Richard Schurig,
Oberbreitenstraße 4.

Auf dem Platz am Thüringer Hof.
Ritter's Original-Liliputaner
Die kleinsten Tänzer, Sänger, Humoristen, Instrumentalisten, Schauspieler, Gymnastiker und Compteur der Welt.
5 Damen und 5 Herren in der Größe von 68-108 cm; 17-35 Jahre alt.
Auftreten des urkomischen Zwerg-Paars Herrn Karl Schotte. 1 Mr. groß, 160 Pfd. schwer.
Herriger Vortrefflich.
Auftreten des kleinsten Akrobaten der Gegenwart Herrn Adolf Schummel. (Einzig ohne Concurrenten.)
Auftreten der Virtuosen auf Zupfoboen, Zupfoboen, Zupfoboen, Zupfoboen, Zupfoboen und Schlitzen.
Auftreten des Herrn Dr. Jertz mit der bedürftigsten Fundamente der Zeitzeit.
Plan! Die Ringkampf- und Saiteninstrumente.
Eröffnet einen Markt von 10.000 Mark.
Entrée. Sperris 1,00 Mk., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg.
Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Eröffnungs-Vorstellung Sonntag den 21. Mai, nachmittags von 3 1/2 Uhr an freundlich.
Die Direction.

Nebenverdienst 3600 Mk. jährl. festes Gehalt
können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten evtl. S. 2495 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Baumaterialien.
C. Günther jun., Maurermeister,
Merseburg.

Portland-Cement,
Bitterfelder Thouröhren,
Eisenauflage,
Krippen und Tröge,
Gruakalk,
Chamotte-Steine,
Backofenplatten,
Chamotte-Mörtel.

Eisen- u. Choukliner,
Thonplatten,
Troitoir- u. Fußbodenblättchen,
Drainröhren,
Dachpappe,
Steinkohlenheer,
Schwed. Riechheer,
Carbolinum.

Bei der bevorstehenden
Reichstagswahl
(500 B. 5.)
muss sich das deutsche Volk selbst ein Urtheil über die Zustände im Reiche bilden. Was lese daher die vollständig geschriebene und sorgfältig geleitete, zugleich billigste Zeitung: die täglich in 8 großen Seiten erscheinende liberale
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „täglichem Familienblatt“ mit feinsten Romanen. — Die große Abonnentenzahl von mehr als 120.000 beweist am Besten, dass die Berliner Morgen-Zeitung eine wirklich gute Zeitung ist.

Für Monat Juni bestellt man bei allen Postämtern u. Versandbüros für **34 Pf.**
Probestimmen gratis durch d. Exped. d. Berl. Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Carl Ulrich.
Landschäfer Str. 17.

130 Stück 60 Pf.
a Ctr. 1 Mk.
Grube-Golz a Ctr. 60 Pf.
Liefere frei Haus.

Baumwollene, Haus-, Morgen- u. Kinderkleider, Haus- u. Küchenschürzen
in gewählten Mustern, liefert in einzelnen Metern zu Fabrikpreisen.

A. Zwanzig.
Leutersdorf (Oberlausitz).
Preisliste und Muster frei.

Hypothekengelder
in jeder Höhe zu 4-4 1/2 % Zinsen.
sind stets anzuleihen durch
Carl Rindfleisch,
Merseburg, am Neumarktplatz 1,
Ausgangs der Gelgrube.

Eduard Hofer
in Merseburg.
Sötel zum Palmbaum.
Niederlage der Weigehandlung von Johannes Gein, Hofstr. 10, in Halle a/Saale und Bismarckstr. 10.
Verkauf feinsten in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend empfehle meine
Bettfedern-Reinigungs-Maschine
zur geeigneten Benutzung.
Poststraße 8a. **Gärtner.**

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. f. w. fittet
Platz-Sanfer-Ritt.
Güter in 30 u. 50 Pf. bei **Otto Glasse.**

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenten- und Commissionsgeschäft,
Merseburg, Hofmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen von Stadt- und Landgrundstücken, Besorgung von Kapitalien auf sich. Hypothek, Nachweis nur guter Grundstücke, Hypotheken, Auffertigung v. Nachlasszeugnissen.
Nachweis für Realitäten und Kaufsuchende kostenfrei.

Sensen!
in beliebigen nur besten Qualitäten, auch verschiedene Arten vertausch jedes Stück unter Garantie.
Webesäffer, Webesteine, Grasbäume, Gerüste, Dangelsteker, Dangelhammer, Sichel.
Neu! Patent-Neuharken empfängt zu billigen Preisen
Albert Bohrmann.

Ad. Schäfer,
Merseburg, Entenplan,
empfiehlt
vorzüglich gearbeitete Fertige Wäsche.
Oberhemden als Specialität
liedere bei gut sitzenden Schmitzen, sauberster Arbeit mit schöner Glanzwäsche.
Uebernahme ganzer Ausstattungen jeder Größe
bei gediegener Ausführung.
Kragen u. Manschetten, Shlipse u. Cravatten
in schöner Auswahl.

Albert Bohrmann,

Fein- und Eisenwaaren-Handlung,
empfiehlt ihr großes Lager von
Seid- und Kord-Fein, amerif.,
Fein, transp.,
Gerde, Dren-ware, Ringel-platten, Rofte, Nischenkästen, Feuerhären, Eisenhaher, eiserne u. Eijon-aufsätze, Dachfenster zc. zc.
zu sehr ermäßigten Preisen.
Vorderlebener Schleifstein eines großen Bager.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbescheidung (Cannib.) geheimen Aufschwüngen ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Sei es Jeder, der an den schrecklichsten Folgen dieses Leidens leidet, seine auftrüglichen Belohnungen retten. Hässlich Tugend von sich zu tun, beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

500 MARK
in Gold-wann
Crème
Groschen
nicht alle Hautreinigungs-mittel
alle Commersprossen, Leberleite, Sonnenbrand, Mifler, Mafenwäse zc. beseitigt und den Teint bis ins Alter bleibend weiß und jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1,20. Man wachse anständig die „preisgekrönte Crème Groschen“, da es wertvolle Beschäftigungen giebt.
Hauptdepot J. Grolsch, Brann. Zu haben in allen besseren Handlungen.
Nach zu beziehen durch
F. Curtze, Stadtanbahnstr. in Merseburg.

Strumpfarbe
offenbar garantiert fehlerfrei:
Wellenes Kanamaron
3 Pfund *) secunda zu 4 1/2 Mark, 3 Pfund prima zu 6 Mark.
Baumwoll-Strickwaren
3 Pfund secunda zu 4 Mark, 3 Pfund prima zu 6 Mark.
E. Mühler & Co.,
Mühlhansen 1. Thür.
Gegründet 1876.

Brikets und Preßkohlensteine
von Grube „Paul“
Suckenan
liedere ist jedes Quantum prompt und billig.
Heinrich Schulze.

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, Suspen-sorien, Leibbinden, Geradestücker empfängt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Berlin C.,
15. Breitestr.asse
Gründung 1839.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

20 Mk.-Aufträge
u. Proben franco.
Probenversand nur nach
Angabe von Preis und Art.

Mein 1839 gegründetes, umfangreiches Special-Geschäft für

Damen-Kleiderstoffe

bietet jetzt nachstehende Neuheiten in

Elsasser Baumwollenen Kleiderstoffen:

Elsasser Bedruckte Cretonnes und Haustuche.

Neue Streifen, Punkt-, Blumen- und Fantasie-Muster auf hellen und dunklen Grundfarben. Breite 70 und 80 cm, das Meter 45 Pf. u. 50 Pf.

Elsasser Bedruckter Madapolam.

Beste Qualität. Grosses Sortiment in Streifen-, Blumen, Fantasie-Mustern u. Bordüren. Breite 80 cm, Meter 60 Pf., 70 Pf., 75 Pf. u. 80 Pf.

Elsasser Bedruckter Baumwollen-Atlas.

Grosses Sortiment klassischer Muster auf dunklen Grundfarben. Breite 80 cm, Meter 90 Pf. **Einfarbig**, neue Farben, auch Schwarz, 75 Pf. **Neuheiten** im Chiné-, Ombre-, Perlmutter-, Punkt- u. Fantasie-Geschmack. Höchst aparte Farbenstellungen. Br. 80 cm, 90 Pf., 1 M. u. 1,10 M.

Elsasser Zephyr und Cotonné.

Beste Qualitäten. Grosse Muster u. Farben-Sortimente in Glatt, Changeant, neuen Karos u. Streifen. Br. 70 cm, Mtr. 65 Pf., 70 Pf., 75 u. 90 Pf. **Zephyr Cotelé.** Neue Grundfarben mit Cotelé- und mit buntfarbig-genoppten Streifen. Breite 70 cm, das Meter 90 Pf. und 1 M.

Elsasser Baumwollener Crêpe de Chine.

Grosse Neuheit! Fantasie-Crêpe u. Plissé-Gewebe mit originellen Kräusel- u. Cotelé-Streifen. Neueste Farbenstellungen. Br. 70 cm, 1 M. u. 1,15 M.

Elsasser Baumwollener Crêpe Oriental.

Neuheit! Halbklarer, gekräuselter Grundstoff. Aparte Streifen und Farbenstellungen. Breite 70 cm, Meter 1 M. und 1 M. 10 Pf.

Englischer Baumwollener Fantasie-Crêpe.

Besondere Neuheit in Crêpe- und Plissé-Geweben, mit buntfarbigen, schnurartigen Streifen durchzogen, sowie in höchst originellen Karos. Neue, zarte Farbenstellungen. Breite 75 cm, das Meter 1 M. 25 Pf. und 1 M. 65 Pf.

Elsasser Baumwollene Batiste.

Reiches Sortiment in Streifen und kleinen Fantasie-Mustern auf weissen u. hellen Grundfarben, auch in Einfarbig. Br. 75 cm, Mtr. 75 Pf. u. 80 Pf. Feine Batiste, brochirt sowie mit façonnirten Streifen. Neue Fantasie-Muster in aparten Farben. Br. 80 cm, Meter 1 M. 15 Pf. bis 1 M. 50 Pf.

Elsasser Baumwollener Druck-Flanell und Molton.

Vorzügliche Qualitäten. Neueste Streifen-, Karo- und Fantasie-Muster in reicher Auswahl. Breite 75 cm, Meter 60 Pf., 65 Pf. bis 85 Pf. **Elsasser Baumwollene Lawn-tennis.** Grosses Sortiment neuer, buntfarbiger Streifen, Breite 75 cm, Meter 50 Pf. und 75 Pf.

Elsasser Bedruckte Wollen-Musseline:

Beste Ganzwollene Batist-Qualitäten. Neueste Fantasie-Muster im Blumen-, Punkt-, Streifen-, Chiné- und Ambré-Geschmack auf hellen, mittleren u. dunklen Grundfarben. Reiche Farben- u. Muster-Sortimente. Br. 76/78 cm, Mtr. 85 Pf., 90 Pf., 1 M., 1,10 M., 1,15 u. 1,25 M.

Neuheiten in Schweizer Stickereien:

Farbig gestickte Batist- u. Musselin-Kleider: 4 Mtr. breite, 4 Mtr. schmale Stickerei, sowie 3 Mtr. glatten Stoff für die Taille enthaltend:

Robe „Juno“. Reiche, weisse Stickerei auf rosa od. hellblauem Musselin, Robe 20 M. Desgl. auf rosa, hell- od. dunkelblauem Musselin, 25 M.

Robe „Ariadne“. Marineblauer, dichter Batist mit weisser Stickerei und eleganter, russischer Streifen-Bordüre, die Robe 25 M.

Robe „Dianna“. Weisser Batist mit weisser Stickerei und zweifacher, blau-weisser oder rot-weisser Bordüre, die Robe 27 M.

Gestickte Batist-Garnituren, in Crème und in Weiss, enthaltend 4 Mtr. gestickten Volant und 4 Mtr. schmale Stickerei, die

Garnitur 9 M., 10 M. 50 Pf., 13 M. 50 Pf., 15 M. bis 25 M. — Hierzu passender Glatter Batist, 120 cm breit, Meter 80 Pf.

Dergleichen für Kinder u. junge Mädchen, in Crème und in Weiss, enthaltend 2 Mtr. breite und 2 Mtr. schmale Stickerei,

Höhe 55/65 cm, die Garnitur 3 M. 50 Pf., 4 M. 50 Pf., 5 M. und 6 M. 50 Pf. Höhe 90/95 cm, die Garnitur 7 M. 50 Pf.

Farbig gestickte Kinderkleider: 2 Mtr. breite, 2 Mtr. schmale Stickerei u. 1 Mtr. glatten Stoff enthaltend, Höhe 55 cm, d. Kleid 8 M. u. 9 M.

Weisser Batist mit gestickten weissen u. farbigen Mustern! Grosse Neuheit! Für Blusen, Kleider etc. Br. 60 cm, Mtr. 1,75, 2 bis 2 M. 50 Pf.

Leinene u. Baumwollene Drelle u. Panamas für Knaben- u. Mädchen-Anzüge.

15. Breitestr. **Rudolph Hertzog** Berlin C.

Sterzu zwei Seiten.

Zu den Reichstagswahlen.

* Die „N. N.“ führt den verstorbenen Abgeordneten für Weimig, Lange, und den Rechtsanwalt Grelting, der nie Mitglied des Reichstags war, unter den früheren Mitgliedern des Reichstags auf, die sich um ein Mandat nicht wieder bewerben. Wir ergänzen, daß zu unserem lebhaften Bedauern auch Herr Dr. Gutschick an dem schon am 6. Mai dem Vorsitzenden der Partei mitgetheilten Anschluß fehlte, mit Rücksicht auf seine Berufsgeschäfte und seine Thätigkeit im hessischen Landtage nicht wieder zu candidiren.

* Die Schlesischen Katholiken haben am 18. d. die Politik der freien Hand proclamiert. Die „Schles. Volksztg.“ meldet: „In einer aus aller Theilen der Provinz sehr zahlreich besuchten Versammlung von Centrum und Aleren ging in überwältigender Mehrheit die Ansicht dahin, daß man den Candidaten in der Militärfrage vertrauensvoll freie Hand lassen müsse, nach gewissenhafter Ueberzeugung auf dem Boden des zu erlassenden Wahlgesetzes der Centrumsfraction zu stimmen.“ Es sei für Centrumwähler, sagt das ultramontane Blatt, keine Veranlassung vorhanden, die „mit dem Centrumsprogramm in gar keiner Beziehung stehenden Gegensätze (in der Militärfrage) auf die Spitze zu treiben.“

* Damit auch die Komik im Ernst der Zeit zu ihrem Recht kommt, bemerken wir, daß nach der „Post“ der deutsche Bund für Bodenbesitzreform in Berlin beschloffen hat, als einzigen Candidaten in sämtlichen Wahlkreisen Berlins Herrn Salouise-fabrikanten Frese aufzustellen. Nur für den 1. Reichswahlkreis will Herr Frese großmüthig zu Gunsten des Herrn v. Egiby verzichten. Legierer stellte sich am Donnerstag Abend im Oratwell'schen Locale in Berlin vor einer etwa 600 Personen zählenden Versammlung selbst als Reichstagscandidat für Berlin auf. Herr v. Egiby bemerkte u. a.: Seitdem die Vertreter der Kirche einen Appell von ihm führt abgelehnt hätten, gehe es für ihn keine Kirche mehr. Er kenne nur noch die Religion der reinen Nächstenliebe. Er sei gegen alle Kirchen und auch gegen alle politischen Parteiprogramme, weil diese jede wahre Freiheit ausschließen. Herr v. Egiby machte dann einige allgemeine Nebensarten und bemerkte, ob er für die Militärfrage stimmen werde, könne er schon deshalb nicht sagen, weil die Beschaffenheit der Vorlage noch gar nicht bekannt sei (dies behauptet doch, daß Herr v. Egiby seit Monaten seine Zeitung gelesen hat) und es auch seinen Grundsatzen widerspreche, bezüglich einer Frage eine Verpflichtung einzugehen. Herr v. Egiby ließ dann Flugblätter verteilen.

* Eine zu späte Erkenntnis des Wesens der antisemitischen Heterodoxie ist dem Führer der sächsischen Konservativen Freiherr v. Friesen aufgegangen. Frh. v. Friesen räumt, wie schon gemeldet, in seinem bisherigen Wahlkreis Orogenbain-Weissen den Antisemiten, die im Verein mit dem Bunde der Landwirthe den antisemitischen Landwirth Ueber-Erga aufgestellt haben, das Feld, aber nicht, ohne in einem Abschiedsgruß an seine Wähler unter Anspielung auf die vergebene Agitation der Rabau-Antisemiten vor den „falschen Propheten zu warnen, welche den Mittelstand durch allerlei geistliche Versprechungen zu täuschen suchen, deren Vorpiegelungen aber in weiten Kreisen leicht Scherz fänden. Wählt Herr v. Friesen noch einmal Einkehr bei sich selbst und erinnert sich daran, daß gerade die Konservativen die ihnen jetzt so unbenommen gewordenen „falschen Propheten“ systematisch groß geschwepelt haben.

* Sozialdemokratische Candidaturen sind jetzt nahezu 280 aufgestellt, darunter 150 für Preußen.

* Das Generalcomitee des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat entscheidende Stellung gegen den Bund der Landwirthe genommen. In einem Schreiben an sämtliche Kreiscomitees weist es darauf hin, daß die dem Generalcomitee angemessene Mitwirkung und Unterstützung bei der Organisation des Bundes der Landwirthe in Bayern unthatsache ist. Nach § 2 der Satzungen des Bundes der Landwirthe soll eine Agitation zur Bildung einer landwirthschaftlichen Partei in den Parlamenten hervorgerufen werden, diese Thätigkeit liege indessen gänzlich außerhalb des Bereiches der satzungsmäßigen Thätigkeit des Landwirthschaftlichen Vereins und stehe im Widerspruch mit der öffentlichen Stellung desselben.

* Im Wahlkreise Stolp-Lauenburg (1. Gebiet) haben die Liberalen an Stelle des Hofbesitzer Dau, den früheren Abgeordneten für Jena, Guido'scher Wiffen, Reichsholzhausen, den Führer des liberalen Bauernvereins als Candidaten aufgestellt. Herr Wiffen hat für den Antrag Güene gestimmt.

* Hofprediger a. D. Stöcker sprach am Donnerstag im 6. Berliner Reichswahlkreis. Er

tabelle die schwankende Haltung der Reichsregierung. Diefelbe müsse im neuen Reichstag nicht eine krumme, sondern eine gerade Linie nehmen, damit man weiß, woran man ist. Stöcker beschwor die Konservativen in Bromberg, nicht für Bräute zu stimmen. Das hiesie, die eigene Fahne beschimpfen. Stöcker bringt zur Deduktion der Militärausgaben eine Wehrfeuer in Vorschlag und regt an, die Juden lieber nicht zum Militärdienst heranzuziehen, damit sie im Kriege nicht in die Lagen kommen, auf ihre Landleute zu schießen. Wer die neuen Steuern nicht aufbringen helfen könne, erkläre sich selber für einen Lumpen. Als antisemitisch-konservativer Candidat wird ein Rechtsanwalt Dr. Schmidt im 6. Berliner Reichswahlkreis aufgestellt.

* Halle, 19. Mai. Gestern Abend hatten die Vorhände des Konservativen Vereins, der Allgem. Ordnungspartei und des Deutsch-Sozialen Vereins eine Sitzung, um wegen eines gemeinsamen Vorgehens bei der bevorstehenden Reichstagswahl zu beraten. Es wurde beschlossen, den demnächst stattfindenden Mitgliederversammlungen ein vereinigtes Zusammengehen dieser drei Parteien zu empfehlen. Als Candidat der vereinigten Konservativen, Ordnungsparteier und Antisemiten wurde Herr Rechtsanwalt Grimm nominirt.

* Bernburg, 19. Mai. In einer für heute Abend einberufenen Vertrauensmännerversammlung sollte der Vertreter der Berliner Kaufmannschaft, Stadtrath Heinrich Rohmann, als freiwähliger Candidat des 2. anhaltischen Wahlkreises aufgestellt werden; Rohmann gehört der freiwähligen Vereinigung an.

* Erfurt, 19. Mai. Die Nationalliberalen stellen zusammen mit den Freiwähligen den Rechtsanwalt Rohrborn auf.

* Im Wahlkreise Querfurt-Merseburg stellen die Konservativen und Nationalliberalen den freikonservativen Amtsvorsteher Neubarth-Wünschendorf als Reichstagscandidaten auf.

Waldwirthschaftliches.

*) In diesen Tagen ist, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, der Vertrag über den Bau des Elbe-Elbe-Trave-Canals, der die Elbe bei Lauenburg mit Lübeck verbinden wird, durch die Unterzeichnung seitens der preussischen und Lübeck'schen Regierungskommissarien zum Abschluß gebracht worden. Nach Inhalt desselben verpflichtet sich Lübeck, den Canal, dessen Kosten auf 22750000 Mk. veranschlagt sind, für eigene Rechnung auszuführen; Preußen gewährt einen Beitrag von 7500000 Mark. In den letzteren sind 600000 Mk. eingeschätzt, welche der Kreis Herzogthum Lauenburg zu zahlen hat. Der Vertrag bedarf selbstverständlich der Genehmigung des preussischen Landtages, die noch während dessen gegenwärtiger Session eingeholt werden soll. Das Unternehmen verspricht der Umwidmung des Elbe-Niese-Vertrages die größten Vorteile; es wird weiten Kreisen zur Genehmigung gereichen, daß es nach langjährigen Bemühungen und Verhandlungen gelungen ist, eine neue wertvolle Wasserstraße für das deutsche Wirthschaftsfeld zu sichern.

*) In der „Rowoje Wremja“ berichtet ein Correspondent aus Odessa über das Darniederliegen des Getreidehandels in Südrussland. Im Hafen von Odessa seien münter nur zwei oder drei auswärtsige Dampfer. Als Grund des Darniederliegens führt die Correspondenz die geringe Einfuhr des russischen Getreides nach Deutschland an, was durch die Concurrenz anderer von der Donau Abwärts treibender Staaten bewirkt werde. Der Correspondent bezeichnet als einziges Mittel, um hierin Besserung zu schaffen, Verkehrserschwerungen gegen Deutschland sowie Ermäßigung der deutschen Kornzölle. Das werde von der ganzen südrussischen Handelswelt anerkannt, welche mit Sehnsucht auf die Verwirklichung dieser ihrer Wünsche warte.

Provinz und Umgegend.

+ Außer der neuen für Halle a. S. bewilligten Lotteriecollections sind noch folgende neu für die Provinz Sachsen eingerichtet worden: in Wernigerode, Magdeburg, Querfurt, Cölleba, Dörfelb, Liebenwerda und Heiligenstadt.

+ In Naumburg ist am letzten Sonntag ein deutsch-sozialer Landesverband für die Provinz Sachsen und Thüringen gegründet. Zum provisorischen Vorsitzenden wurde Dr. Timon Schröder in Jena gewählt.

+ Langermünde, 18. Mai. Die rechtsseitigen Elbwiesen werden nach einer Meldung der S.-Ztg. augenblicklich von einer großen Raupenplage heimgesucht. Auf mehr denn 300 Morgen Wiesensläge ist die Futterernte vollständig vernichtet, und von Tag zu Tag gewinnt das heimgesuchte Gebiet

an Ausdehnung. Wege und Stege desselben sind von den schwarzlich braunen langgestreiften Raupen buchstäblich bedeckt, und obgleich Staare, Krabbe, Dohlen, Krähen und Störche von früh bis spät emsig ausräumen, ist von einer Abnahme der Raupen nichts zu spüren.

+ Kindelbrück, 19. Mai. Der Landwirth Landgraf aus Dörfelb, der dieser Tage infolge Durchgehens seiner Pferde sämmtliche Schaten kam und der Halle'schen Klinik zugeführt wurde, ist dort den erlittenen Verletzungen erlegen. Derselbe hinterläßt seine Ehefrau mit 10 noch unversorgten Kindern.

+ Magdeburg, 18. Mai. Die hiesigen Stadtverordneten wählten an Stelle des verstorbenen Generaldirector Kistemann Herrn Kaufmann Fricke zu ihrem Vorsitzenden.

+ Golditz, 17. Mai. Gestern Nachmittag wurde in unmittelbarer Nähe der hiesigen Stadt die im 13. Jahre stehende Hedwig Ida Vennmann durch einen Handwerksburschen zur Herausgabe von Geld aufgefordert. Als das Mädchen dies Ansuchen unter dem Vorbehalt, daß sie Geld nicht im Besitz habe, ablehnte, hat der Strolch das Mädchen trotz heftiger Gegenwehr erfaßt und unter dem Androhung: „Da hast du am längsten geliebt“, in die vorbeistreichende Mulde geworfen. Glücklicherweise gelang es den Anstrengungen des Mädchens, sich nach dem Ufer zu arbeiten und einen überhängenden Strauch zu erfassen, sonst hätte das Kind, da an dieser Stelle die Mulde ganz besonders tief ist, ertrinken müssen.

+ Schierke, 19. Mai. Angestrenzte Thätigkeit und rastloser Fleiß selbst bei der strengsten Winternälte haben es ermöglicht, daß das auf der höchsten Stelle von Schierke auf fürstlich Stolberg-Berningeröder Boden neu errichtete Hotel „Fürstenthof“, trotzdem erst am 5. November v. J. der Grundstein dazu gelegt worden ist, bereits heute dem Fremdenverkehr übergeben werden konnte.

+ Dörfelb, 15. Mai. Von seltenem Erfolge sind die Arbeiten eines Unternehmens begleitet. Im Herbst vorigen Jahres ist ein Carnallitlager angefahren worden, welches sich als von vorzüglicher Qualität und solcher Mächtigkeit erwiesen hat, daß es bisher als die bedeutendsten bekannten Carnallitlagern von Neuforsit gleichkommt. Kräftig ist dann Wilhelmshall in das Kalihandlat augenommen worden und gelang es dem Grubenvorstande, dieselbe Aufschüttelquote zu erhalten, welche das bereits seit über einem Jahrzehnt bestehende Kalimant „Hercynia“ hat. Gestern ist nun auf „Wilhelmshall“ ein weiterer Aufschluß gemacht worden, der den Werth des Unternehmens mehr als verdoppelt, indem in einer Tiefe von 220 m ein Rainitlager von anscheinend vorzüglicher Qualität und großer Mächtigkeit angefahren wurde. Der für das Werk zu erwartende Jahresgewinn dürfte sich durch diesen Aufschluß um etwa 800000 Mk. erhöhen.

+ Weimar, 18. Mai. Das Eisenbahn-Unglück auf Station Gehren hat noch zwei weitere Opfer gefordert, indem auch die beiden Schwerverwundeten ihren Leiden erlegen sind, so daß die Zahl der Todten fünf beträgt. Ein genauer officieller Bericht liegt noch immer nicht vor. In Gehren ist ein Staatscommissar eingetroffen.

+ Plenzsch, 19. Mai. In der Nacht zum 18. d. M. haben Diebe in dem benachbarten Blotha die Räucherammer des Handarbeiters M. geplündert. Denselben hat fast die ganze Räucherware von einem Schmelze zur Deute. Ueber die Diebe fehlt bis jetzt jede Spur resp. jeder Anhalt.

Localnachrichten.

Merleburg, den 21. Mai 1893.

** Die Wahlberechtigten hiesiger Stadt machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß an den Pfingstfeiertagen die Wählerlisten für die Reichstagswahl vormittags von 11 bis 12 Uhr im Communalbureau zur Einsicht ausliegen.

** Sonntagsruhe. Unsere geistige Mittheilung über das Offenhalten der Läden am heutigen ersten Pfingsttage berichtigten wir dahin, daß nur Tabak- und Cigarren- und Blumenhandlungen berechtigt sind, von 11-12 Uhr die Verkaufslöcher zu öffnen.

** An unsern städtischen Schulen begannen am Freitag Vormittag die Pfingstferien, welche diesmal mit Donnerstag den 25. d. M. ablaufen. Am kommenden Freitag wird der Unterricht wieder aufgenommen.

** In ihrem großen Zelt am „Thüringer Hof“ hieselbst treten während der Pfingsttage Ritter's Original-Lipputaner auf. Es sind 5 kleine Damen und ebensoviele niedliche Herren, die sich als Tänzer, Sänger, Humoristen, Comödianten, Schauspieler und Instrumentalisten produziren. Auch eine dressirte Hundemeute vervollständigt das Programm.

Wie uns auswärtige Berichte melden, haben die kleinen Künstler mit ihren Vorführungen überall Beifall gefunden und dürfte daher ein Besuch derselben recht wohl in die Reihe der Pfingstferienangelegenheiten aufgenommen werden können.

** Gestern Vormittag gegen 9 Uhr wurde das Pferd eines am Bahnhofe haltenden Hotelwagens plötzlich scheu und ging, da der Kutscher gerade im Stationsgebäude zu thun hatte, wissentlich dem nur halb angesträngten Gesährt in vollem Trab ab. An der Ecke der Halleischen Straße blieb der Wagen an einem Laternenträger hängen und stürzte in den Chauffeegraben, während das Geschirr zertrümmert und der nunmehr seiner Fesseln entledigte Gaul lustig weitergaloppirte, bis er in der Nähe der Kläbrüde aufgehalten wurde. Glücklicherweise ist der angerichtete Schaden nicht erheblich.

** Ein in den gestrigen Mittagstunden über unsere Stadt ziehendes Gewitter brachte insofern Furchen einen wenn auch nicht durchdringenden, so doch wenigstens recht erfrischenden Regen.

** Im Hause H. Sigmundstr. 2 fiel gestern die an epileptischen Zufällen leidende unverheiratete Frau von der Treppe herab und starb infolge dieses Sturzes schon nach kurzer Zeit. Wie der Arzt konstatierte, hatte die Unglückliche das Genick gebrochen.

** In Leipzig wurde am Mittwoch vor. Woche ein der Fleischermeisterwitwe Müller in Neuschönfeld gehöriges einspänniges Geschirr, welches einige Minuten ohne Aufsicht vor der Markthalle gestanden, gestohlen. Der Dieb hatte die Richtung nach hier eingeschlagen, unterwegs die auf dem Wagen befindlichen Fleischwaren herabgeworfen und war schließlich frei und ledig im Gasthof „Zur Stadt Leipzig“ auf dem Neumarkt eingetroffen. Hier erzählte der Epigone, das ihm Pferd und Wagen von Gläubigern abgepfändet werden sollten und er deshalb willens sei, beides zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Bald fand sich denn auch ein Liebhaber zu dem schmudeln Kleinfleisch in der Gestalt des Fleischermeisters R. und ebenso zu dem Wagen in dem Handelsmann H. Da die Sache aber doch nicht so ganz reinlich erschien, so wurde von unserem gemäßigtesten Fleischermeister vorläufig nur ein ansehnliches Draufgeld gegeben; der volle Kaufpreis im Höhe von 60 Mark (!) sollte gezahlt werden, sobald alle Bedenken beseitigt seien. Leider waren die Bedenken nur gar zu sehr gerechtfertigt, denn nach etwa acht Tagen erschien ein Leipziger Criminalbeamter mit der rechtmäßigen Eigenthümerin des Geschirrs und forderte Pferd und Wagen zurück. Das Draufgeld nebst den Futierkosten vergütet worden wird, dürfte fraglich sein. Willst du nicht die Bekämpfung der noch eine kleine Forderung geltend.

** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Ministerialerlass an die Regierungspräsidenten, welcher betont, daß der Arbeitgeber, nicht der Arbeitnehmer, für die rechtzeitige Verbringung der Arbeiter in Quittungsfahren der Invalidentät und Altersversicherung während der Zeit der Befreiungspflicht begründenden Beschäftigung verantwortlich ist. Die Befreiungen seien nur dann vorzuziehen, wenn sie der unter Strafandrohung auferlegten Meldepflicht nicht nachkommen.

** Wie die Handelskammer zu Halle a. S. bekannt giebt, hat der Schweizerische Bundesrath beschlossen, die Forderung der Vorlage von Ursprungsscheinen für Postsendungen nach der Schweiz im Gewicht bis zu 3 bzw. 5 kg brutto zu lassen, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, bei etwa sich ergebenden Mißbräuchen auf die früheren Bestimmungen zurückzugreifen. Dieser Beschluß findet auf Postsendungen von Uhren und Uhrbestandtheilen, ferner auf Sendungen, die Waaren aus einem ausländischen Zollfreilager enthalten, keine Anwendung. — Der Schweizerische Bundesrath hat ferner beschlossen, die Verweisung von Ursprungsscheinen für eine Anzahl Positionen des Schweizerischen Zolltarifs, welche je nach ihrer Herkunft einer differenziellen Zollbehandlung unterliegen, zu lassen. Ein Verzeichniß dieser Positionen liegt dem Geschäftsräumen der Handelskammer zur Einsicht aus.

** Der Goldregen steht gegenwärtig in Blüthe. Da dieser Strauch in allen seinen Theilen, namentlich aber in den gelben Blüthen stark giftig ist, so ist es sehr zu empfehlen, sich bei dem Gehen vor dem Strauch zu hüten, um nicht durch die Blüthenpollen in die Augen zu kommen.

** Nach einer Verfügung der hiesigen königlichen Regierung vom 12. April a. sind Geldsammlungen innerhalb der Schule des hiesigen Verwaltungsbereichs ohne Weiteres nur zulässig, wenn die Sammlungen zu den Zwecken der Gustav Adolf-Stiftung dienen, oder bei inneren und äußeren Missionen stattfinden, und zwar im Jahre nur einmal, eine solche mehrmalige Vornahme solcher Sammlungen innerhalb eines Jahres bedarf der vorherigen besonderen Genehmigung der königlichen Regierung. Da bis jetzt keine solche Sammlungen für die Gustav Adolf-Stiftung stattgefunden, so wird deren Beitrag vorläufig durch diese Verfügung wesentlich ge-

schmälert. In einer zweiten Regierungs-Verfügung vom 30. April er. betr. die vorjährigen Ephyoral-Conferenz-Verhandlungen über die beiden gestellten Aufgaben spricht die kgl. Regierung sich im allgemeinen sehr anerkennend aus. Für das laufende Jahr werden gleichzeitige folgende Aufgaben zur Verhandlung in den Ephyoral-Conferenzen gestellt: 1) „In welche Stelle des Lehrganges sind Aufgaben aus dem Gebiete der Arbeiterversicherung einzuschalten?“ (für die Frühjahrs-Conferenz) und 2) „Der erste Unterricht im Schreiben und Lesen unter Berücksichtigung der notwendigen Vorbereitungen“ (für die Herbst-Conferenz).

Was den Kreisen Merseburg und Querfurt.

s Dürrenberg, 16. Mai. Einen traurigen Fund machte Herr Fahrpächter Birnstiel in der Frühe des heutigen Morgens wiederum beim Fischen oberhalb des Wehres. Es war der Leichnam der Frau Rentier Fiedler aus Kruschberg, welche in einem Anfall geistiger Schwärze sich in der Nacht heimlich aus ihrer Wohnung entsetzt und am früheren Anwartschen Kalkstein-Ausladeplage mit verbundenen Augen den Tod in der Saale gesucht hatte. Die unglückliche Frau hatte seit längerer Zeit ein inneres Leiden und war infolge dessen zuweilen trüblich.

s Dürrenberg, 17. Mai. Morgen Mittag des gestrigen Tages raste ein Pferd mit dem Vorderbein des rechten Vorderbeins durch den hiesigen Den den Apothekerberg hinan und wurde an der ersten Grabwerksdurchfahrt zum Stillstand gebracht. Dasselbe war dem Pferdehändler Schürer aus Lützen durchgegangen, der es vor der Schenke in Wölkau ohne besondere Aufsicht hatte stehen lassen. Der hintere Theil des Wagens hatte sich bei Klein-Drau losgelöst und lag daselbst im Graben.

(Aus vergangener Zeit.) Am 21. Mai dieses Jahres wird die sächsische Fürstenschule Pforta, Schulpforta genannt, ihr 350jähriges Bestehen feiern. Diese Schule, wenn man von Universitäten absteht, neben noch einigen anderen ähnlichen sächsischen Schulen wohl die einzige deutsche Schule, die auf ein so langes Bestehen zurückblicken kann, ist am 21. Mai 1543 von dem Herzog, späteren Kurfürsten Moritz von Sachsen, diesem seltenen Manne mit dem weitläufig in die Zukunft schauenden Blicke, ins Leben gerufen worden. Allerdings war auch dieser Fürst, wie die meisten Fürsten seiner Zeit, ein Kriegsmann vor dem Herrn, ein ebenso energischer, wie vom Glück begünstigter Feldherr; aber er hatte auch für Kunst und Wissenschaft und vor allem für das damals bekanntlich sehr im Argen liegende Schulwesen Interesse. Die Fürstenschule zu Schulpforta war eine Landeshochschule, eine Art Gymnasium, in welcher die Schüler zum Theil Freistellen hatten und noch haben; die Zahl der Freistellen in Schulpforta beträgt jetzt 140. Die Anzahl wurde stets mit Recht als eine Musteranstalt betrachtet und als Vorbild für andere Schulen. Von Alters her besitz die Schule auch Grund und Boden. Ihre Hausordnung weist jetzt noch manche Züge aus dem Zeitalter ihrer Gründung auf. Unter der großen Zahl bedeutender Männer, die aus Schulpforta (und den anderen ähnlichen Fürstenschulen) hervorgegangen, ist Klopstock zu nennen, der in Schulpforta seine Vorbildung für die Unversität empfang.

Vor 80 Jahren, am 22. Mai 1813, ist Richard Wagner, der große, geniale Componist, geboren, der in Deutschland und im Auslande der Musik eine ganz neue Richtung gegeben und der Kunst einen großartigen Aufschwung gegeben hat. Seine musikalisch-dramatische Gestaltungskraft ist unerreicht geblieben, wenn schon seine impopulanten Conceptionen viele neue Componisten zur Nachahmung anspornten und bestimmend auf den Inhalt der Oper unserer Zeit einwirkten. Wagners Grundgedanke war es, die Musik und den Gesang dem Texte anzupassen, welchen letzteren er, ganz ungleich den Traditionen früherer Zeit, zu dem Werke einer Dichtung zu erheben wußte. Niemals ist je ein Componist so überschwerlich geübt und so angefeindet worden, wie Wagner. Beide Extreme sind nach dem Tode des Meisters geschwunden und haben ruhigen Urtheil damit auch allgemeiner Anerkennung Platz gemacht. Die Werke des Meisters führen diesem die Unsterblichkeit und sie werden noch nach Jahrhunderten als gigantische Zeugnisse eines großen Genies gelten. Die Opern „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Fliegende Holländer“ und „Meistersinger“ sind im Laufe der Zeit populär geworden und ihre Melodien, die in den ersten Jahren ihres Erscheinens als solche überhaupt nicht erachtet wurden, weil sie der alten Schablone nicht genug entsprachen, finden sich heute sogar auf den Straßenorgeln. Wagners großartigstes Werk, die „Nibelungen“, werden allerdings niemals in derselben Weise populär werden, aber auch sie finden in künstlerischen und musikalischen Kreisen die reichhaltigste Anerkennung.

Zum Pfingstfeste.

Von des Himmels Höhn hernieder Auf der Erde weite Flur
Senket sich am Pfingstfest wieder Gottes Geist auf das Natur,
Das gestirkt zu neuem Leben Aus des Irquells ewigen Born
Vene Reime sich erheben sich erheben sich erheben sich
Frühtage aus des Samens Korn.
Frühlings-Blüthen Lebens-Blüthen
Wallend und wogend in ewigem Licht!

Und wie in den Schöpf der Erde Gottes heiliger Dem demat.
Das sie auf sein göttlich „Werde“ Taufendfältige Früchte bringt,
So erwachen auch die Triebe Mächtig in der Menschenbrust,
Das sie tragen lernt in Liebe Menschenseid und Mischelust.
Frühlings-Blüthen Lebens-Blüthen
Wallend und wogend in ewigem Licht!

Wie sich einst aus Hand der Jünger Gottes heiliger Geist ergeh,
Das sein Wort, der Welt Bezwingen, Lehrend ihrem Mund entfloß,
So auch strömt am heutigen Tage Himmelslegen niederwärts,
Das er goldene Früchte trage, Samenborn fürs Menschenherz.
Frühlings-Blüthen Lebens-Blüthen
Wallend und wogend in ewigem Licht!

Allo lernet ihn erkennen: Nicht in dumpfer Maeren Gruft, —
Preisend seinen Namen neuem All die Vögel in der Luft.
Und aus allen Blüthenzweigen, Aus des Frühlings grüner Pracht,
Aus der Kinder frohen Reigen Gottes Lieb entgegenlacht.
Frühlings-Blüthen Lebens-Blüthen
Wallend und wogend in ewigem Licht!

Das ist seines Geistes Mahnen: Klar und Treue im Verstand,
Soll auf allen Lebensbahnen Leitern jedes Mischel sein;
Und der Nächstenlieb erheben Soll des Glückes Samenkeim, —
Alles Werden und Vergehen Ruht in Gottes Hand allein.
Frühlings-Blüthen Lebens-Blüthen
Wallend und wogend in ewigem Licht!

Carl Ritter.

Vermisses.

G. (Aus dem Rheingau), 20. Mai. Die allgemeine Traubenblüthe steht in unserm Gau nahe bevor, denn schon seit einigen Tagen werden am Rothenberg bei Orlenheim, in der Raentaler und Vorher Gemartung, sowie am Rindesheimer Berg blühende Trauben gefunden. Der Frostschaden, von dem in den Heintagen so viel geschrieben wurde, ist ein ganz geringer und hat nur die niederen Lagen betroffen. Der Weinist ist so gut entwickelt, daß er zu den besten Hoffnungen berechtigt. Nur ein erfrischender Regen stellt hier leider noch immer. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist auch der Wasserstand des Rheins ein sehr niedriger, was für die Schifffahrt großen Schaden bringt.

* (Der Kaiser) hat für den Kirchenbau in der Grandenz benachbarten Burg Weiskau, wo die Königin Luise von 1802 bis 1804 weilte, 25,000 M. geschenkt.

* (Der bekannte Tiroler Viebzüchter Ludwig Rainer), Besitzer des „Seehofs“ am Altsen, ist am Montag im Dorfe Krenth bei Agenthorn im Alter von 72 Jahren gestorben. Die nach ihm benannte Gesellschaft, mit der er in den Jahren 1838—1888 alljährlich in die Welt hinauszog, um Tiroler Viebzüchter zu veranstalten, genießt eines europäischen Rufes.

(Ueber die Choleraepidemie) in diesem Jahre macht Professor Richom in der Wittwohlfahrt der Berliner Medizinischen Gesellschaft eine gewiß für weite Kreise beruhigende Mittheilung. In das Berliner Comité für den diesjährigen internationalen medizinischen Congress in Rom war vom dem Discomité in Rom die Anfrage gerichtet worden, ob eine neue Choleraepidemie in diesem Jahre für Deutschland zu erwarten sei, und darum eine Verlesung des Congresses angezeigt ersehnte. Darauf hat sich das Berliner Comité einstimmig dahin ausgesprochen, daß eine neue Choleraepidemie in diesem Jahre nicht als wahrscheinlich anzunehmen sei.

(Der) überarbeitete deutsche Spelenamen (Schierlo) hatte bekanntlich den Entschluß gefaßt, auf einer hiesigen Reise von Manchester nach London zu reisen. Die Reise hat 31. Juli im Durchreise und wogt 87 Pfund. Schierlo machte sich am 27. März auf den Weg und kam am Dienstag beim Generalpostamt in London an. Die Entfernung von Manchester bis London ist etwa 250 englische Meilen. Schierlo ist ein Deutscher aus Breslau, 24 Jahre alt. Während seiner Fahrt nahm er 20 Pfund an Gewicht ab und die höhere Regel wurde um 10 Pfund leichter. Schierlo ist seines Leidens Tüchtigkeits, was seiner Reise hat er beinahe 30 Paar Schuhe und zwei Hüte abgetragen. Er legte täglich 6—9 Meilen zurück. Zwei Radfahrer begleiteten ihn alle hingen auf dem ganzen Wege.

(Ein Rollenbruch mit Hagelwetter) richtete in der Umgebung von Glatz an der Verwundungen an. Der Verleser auf der Nordwestseite mußte für einige Zeit eingestell werden. Nach dem Unwetter trat ein harter Schneefall ein, der mehrere Stunden andauerte.

(Ein Gewitter), das Dienstag Abend in Württemberg niedergerungen ist, hat neben dem großen Schaden auch mitgeführten Regens auch mancherlei Schaden verursacht. In Württemberg hat der Blitz nirgendwo verheert; dagegen brannten in Weßlingen zwei Bauernhäuser ab; außerdem wurde dort ein Pferd im Stall von Blitz erschlagen. In Gießen wurde eine Kuh eingestrichelt, in

Selbe ein großer Gutsdof; hier kam ein Pferd, welches in dem brennenden Stall zurückfiel. Von Glück können die Schulkinde in Handbabe jagen, denn der Blitz legte das Schulgebäude in Brand, nachdem die Kinder daselbst kaum einige Minuten auf Befehl des Lehrers verlassen hatten. Inzwischen überbrannten und Mettingen brannten zwei große Feuerstätten nieder. Sehr schlimm hat das Unwetter in der Gegend von Wehringen, gelangt dort ein wochenlanges orter Regen nieder, so daß die in ihrem ganzen Laufe bisher nicht aufgeworfene und bei Münster eine große Ueberschwemmung beobachtet. Die Wehring, welche in großen Mengen auf den Wehringen lagerte, wurde von Booten aus abtransportiert. In der Nähe von Wehringen wurde der Bahnbaum der Strecke Münster-Gronau untergraben und durchgehoben. In Noyen überdeckte der Blitz eine Schmelze ein. An sehr vielen Stellen wurde Weidewerk erschlagen, so bei Wehringen ein Pferd, bei Noyen zwei Kühe und ein Pferd. Aus den Gegenden des Münsterlandes, welche nicht an das Eisenbahnnetz angeschlossen sind, liegen die Nachrichten noch aus. Dene Joesel hat auch dort das Unwetter schlimm gefühlt.

(Ein in geheimer Feuer), das auf dem Stadtplatz in Münster, hat in der Nachbarschaft von Carregreenen Schloß in Bales eine große Erregung verursacht. Das Feuer hat sich über mehrere Meilen des Berges ausgebreitet und sich in großer Weite verbreitet. Es rührt sich nunmehr in gefährlicher Weise menschlichen Gemüthern und Tactgeistes: Carregreenen-Schloß ist jetzt völlig ganz in Rauch eingehüllt. Um der weiteren Ausbreitung der Flammen zu wehren, werden jetzt Gräben gegraben. Große Torgruben liegen in Flammen, und streifenweise hat sich das Feuer sogar 3 bis 4 Fuß unter die Erdoberfläche eingeschoben. Allgemein nimmt man als Ursache des Feuers böswillige Brandstiftung an.

Wiederum das Verfeuern eines jährlingigen Mädchens der Berliner Polizei gedenkt. Das Kind, die Tochter eines Arbeiters Terrow, hatte eine fast unüberwindliche Scheu vor der Schule, und dieser Umstand kam an seiner Entfernung mit sich selbst. Andererseits glaubt aber der Vater, daß das für sein Alter sehr ermüdende Mädchen in schlechte Hände geraten sei. Es hatte blondes Haar und blaue Augen und war mit einem rot und schwarz gefärbten Kleide, einer blau und weißen Schürze, weißen Strümpfen und gelben Schuhen bekleidet.

(Aus Liebesgram) vergiftete sich kürzlich in Koblenz ein vierzehnjähriges Dienstmädchen durch Phosphor. Es hatte im Koffer eine Anzahl Streichköpfe mitgeführt.

Am besten letzten Tage wurde zwischen Pöhlitz und Wieritz in der Provinz Röm am Donnerstag ein Postwagen durch Banditen überfallen, die 13000 Lire erbeuteten.

(Eine Söhle), deren Länge nach oberflächlicher Untersuchung gegen 500 Meter beträgt, ist im Hübener Graubenthal Krautballe im Fortschritt entdeckt worden. Sie besteht zum Theil aus sehr geräumigen Hallen mit prä-

tigen Draufsteingebilden und kann mit Ausnahme einer kurzen Strecke in aufrechter Haltung begangen werden. Aufser Herdeshochentunden wurden Ueberreste des Höhlenkäfers, der Spinnenhäute und anderer Raubtiere gefunden. Unangenehm ist noch, auf welche Art und Weise seiner Zeit die Pferde, von denen Ueberreste (Knochen und Hufeisen) in ungeheurer Zahl vorgefunden wurden, in die Söhle gekommen sind. Der Zugang zur Söhle ist schwierig und nur mittels Seile und Leitern zu erreichen, auf welcher eine Strecke von 16 Meter in die Tiefe hinabsteigen werden muß.

(Ein unpolitischer Maler). Ein junger rathenischer Maler, Cornelius Ullmann, war damit beauftragt worden, eine Plauer der griechisch-orthodoxen Kirche zu putzen in Gattizin auf Sankt zu bemalen und wählte zu seinem Gegenstande, die Sankt in der Hölle. Nun äußerte er sich über damit, für jede dieser Figuren das Portrait eines politischen Politikers anzugleichen. Die so abgebildeten Personen haben einen Prozeß wegen Ehrenbeleidigung gegen den Künstler anhängig gemacht, und es ist wahrscheinlich, daß die Rechte auf gerichtliche Anordnung verurtheilt werden wird.

(Heiligenschein). Sie haben ja schon wieder einen neuen Namen erhalten. — V. „Heiligenschein“ ist die erste Bestimmung! — V. „Was für Freude und Gefe soll er denn haben?“ — V. „Ja, darüber wollen wir erst morgen berathen.“ (Antonische Kirse) Kellnerin: „Gerr Doktor, Sie werden am Telephon gerufen!“ Studiosus (am Telephon): „Bumpnia hier! Wer dort?“ — Stimme aus dem Telephon: „Schneider Hoenemann!“ — Studiosus: „Schluß!“

Literatur, Kunst und Wissenschaft. Bei der diesmaligen „Stoßfeier“ in Berlin sprach Professor V. Th. v. der dortige Director der dortigen Universität, folgende schöne Worte über die Stenographie: „Unter allen neuen Wissenschaften ist die Stenographie die meisten objective, so objectiv daß sie Stenographie die große Sorge ist, sich als ein Object dieser Kunst ansehen zu müssen. Wenn man sieht, was man alles erlangt haben soll, so klingt das manchmal so unangenehm, daß man ernsthafter Zungen bedarf, um sich davon zu durchbringen. — Der Stenograph hat heute große Abstraktionen. Eine derselben ist die, daß die Stenographie einmal allen unseren Ausstellungen zugeführt werden soll als werthvoller Besitz für das Leben, daß sie Befähigung unseres Schulunterrichts wird, daß sie frühzeitig und über viele Willkürigkeiten hinweggeführt, welche die gewöhnliche Schrift den Menschen auferlegt. Wir müssen zu einer solchen Schrift kommen, wie sie von ihnen vertreten wird. So wie das erleben werde, weiß ich nicht; unsere Schulmänner sind sehr harte Köpfe, alle Wünsche, welche von ihnen gemacht wurden, um in die Schule zu gelangen, sind von diesen mit Tapferkeit zurückgeschlagen worden. Aber die Freude muß eröffnet werden, und sie wird eröffnet werden, das ist meine feste Zuversicht.“

Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Neben.)
Ziehung vom 18. Mai 1893.
10. Ziehungstag.
Donnerstag.

30000 Mk. auf Nr. 43257.
10000 Mk. auf Nr. 108079.
5000 Mk. auf Nr. 19549 21839 76576 184475.
3000 Mk. auf Nr. 3878 4615 13189 35646 37836
48883 59273 54642 56355 56890 58071 6071 63705
78428 82176 83794 89115 90859 98735 121751 136487
138781 143895 149465 154608 158913 160555 162940
163895 167354 175552 187447 188209.
15000 Mk. auf Nr. 2635 5495 15814 17499 33248 38998
40726 43236 43513 51495 58817 62956 67331 67558
74189 73406 82064 86900 87699 96063 97149 109501
123453 123908 137491 134935 154737 136834 139247
141287 148521 152796 158892 158736 158442 160223
162327 162390 173004 185833.
15000 Mk. 197830.
10000 Mk. auf 53416 147688.
5000 Mk. auf Nr. 11938 33192 37594 87457 102833.
3000 Mk. auf Nr. 555 6535 16168 19916 23690
28197 30035 31544 48797 52872 75657 64077 86829
90255 91657 93557 95765 95889 96889 107026 108362
114885 119888 130676 134915 138047 139038 178016
180200 188556 189950.
15000 Mk. auf Nr. 23605 46639 47912 48850 55425
65718 72153 77490 83994 87247 88403 91754 93669
97735 105355 107157 115766 116177 126524 129798
138783 139261 142486 146503 148522 161390 167895
183866 185082.

Stärke-Versteigerung

Preis mit Ausschluß der Postgebühren für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig 151—162 Mk. feinsten märkischer Auen
Netto, Raubweizen 152—160 Mk. Roggen, fest 144 bis
150 Mk. Gerste, Braun, ruhig 156—175 Mk., feinste bis
180 Mk., Futter 120—140 Mk., ocker ruhig, 160—164
Mk. Mais, auserl. Ährig ohne Anbohr. Donau-
mais 122—136 Mk. Raps, ohne Handel. Rapsen,
Sommererbsen, — Mk. Erbsen, Viktoria, 190—200 Mk.
Preis für 100 kg netto.
Kammel, ausl. Ost, 00—00 Mk. Stärke, einfaßl.
Kas, halbes prima Weizen 39,0—40,0 Mk., abfallende
Sorten billiger. Maßstärke einfaßl. Kas braun, bei
geringen Vorräthen 35,50—36,50 Mk. Weizen 00—00 Mk.
Weizen 00—00 Mk. Roggenartikl ruhig, Futter-
mahl 12,00—12,50 Mk. Roggenartikl 10,25—11,00 Mk.
Weizenartikl 8,50—10,00 Mk., Weizenartikl
9,50—10,00 Mk., Maisartikl, hell, 11,00—11,50
Mk., dunkel 9,00—10,00 Mk. Weizenartikl 13—14 Mk.
Mais 26,50—28,50 Mk. Rüben — — — — —
Mk. Petroleum 10,50 Mk. Colard 0,88/189 10,50 Mk.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion den Publicum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Johanna Encke
Paul Wichter,
Eisenbahn-Betriebs-Secretär.
Verlobte.
Düsseldorf, Köln,
Pflingstra 1893.

Codes-Anzeige.

Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr starb nach
langem, schwerem Leiden unsere gute Mutter,
Groß- und Schwiegermutter **Wittwe Annelie**
Bauerfeld geb. Stephan im 70. Lebensjahre.
Dies allen lieben Freunden und Bekannten
zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Wehringen, Wehringen, Schenckh,
den 20. Mai 1893.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/2 2 Uhr starb nach kurzem
Leiden mein lieber Mann, der Geschäftsführer
August Keck
im 54. Lebensjahre. Dies allen Freunden und
Bekanntem mit der Bitte um stille Theilnahme.
Wehringen, den 20. Mai 1893.

Die trauernde Wittwe Johanne Keck.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag
2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Norwert 6, aus statt.

Amthliches.

Bekanntmachung. In das Genossen-
schaftsregister ist heute bei Nr. 2, Vorwärts-
verein zu Wehringen eingetragene Genossen-
schaft mit unbekannter Aufschrift, auf Grund
der Beschlüsse der Generalversammlung vom
18. Februar und 27. November 1892 eingetragene.

Die Genossenschaft hat sich in eine solche
mit beschränkter Haftung zu wandeln. Die
Herrn: **Vorsitzender zu Wehringen**
eingetragene Genossenschaft mit
beschränkter Haftung. Die Kapitalsumme
beträgt 1000 Mark. Die höchste Zahl der
Geschäftsanteile, auf welche sich ein Genosse
beziehen kann, ist drei.
Wehringen, den 12. Mai 1893.

Königl. Amtsgericht, III. Abtheilung.
Die **Genossenschaft** an den Wohnungen
der **Eisenbahnstraße Wehringen** Gerberstraße soll
am **Montag den 27. Mai d. Z.** von
10 Uhr bis 12 Uhr ab, auf 6 Jahre an Ort
und Stelle öffentlich verpachtet werden. An-
frage bei **Wittwe Keck** in **Wittwe Wehringen**,
Wehringen, den 18. Mai 1893.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Vom 1. Juni d. J. ab verkehrt Aug 341
auf der Strecke **Wülshelm-Wehringen** wie
folgt: ab Wülshelm 5⁰⁰ Uhr Vorm. ab Wülshelm
5¹⁵, ab Neumarck-Dehra 5²⁵, ab Wehring-
dorf 5³⁵, ab Frankleben 5⁴⁵, ab Niederdehma
5⁵⁵, an Wehringen 5⁴⁸ vormittags.
Wehringen, den 15. Mai 1893
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.
Der Kreis beabsichtigt eine Anzahl **sero-
phyllischer Kinder** kostenfrei zur Kur in das
Soolbad Wehringen zu senden.
Hierauf bezügliche Annagen sind mir bis
zum **1. Juni** er. unter Beifügung
1) eines Arztnotizenbogens für die Eltern des
Kindes,
2) eines Zeugnisses des Hausarztes, daß das
Kind nicht an einer ansteckenden Krankheit
leidet,
einzureichen. Aus dem Antrage muß der voll-
ständige Name und das Alter der aufzunehmenden
Kinder herorgehen.
Wehringen, den 17. Mai 1893.
Der Vorsitzende des Kreis-Arztgenosses
Wehringen

Licitation.
Die **Wittwe** von ca. 80 qm Kies von der
Ritzeichen Kiesgrube zu Wehringen nach Groß-
Kahna soll **Sonntag den 27. d. M.**
namhaftig 2 Uhr, im Saal des W.
Schaufelotse hier an den Mindestfordernden
öffentlich vergeben werden.
Klein-Kahna, den 20. Mai 1893.
Der Gemeindevorsteher.

Haus-Verkauf.
Ein Wohnhaus mit kleinem Hofraum, Torf-
geleat, trockenem Keller und Wasserleitung, in
guter Geschäftslage, passend für Handwerks-
zweck, ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen
Dreierstraße 3, hinter.

Biliga zu verkaufen: ein **Brünnen-
schloß** mit **Wasserleitung** in **Wülshelm** in Auf-
sicht aus Holz, **Hobel** und **Wappenstein**
mit **Kofen**, **1 großer wackiger Fellen-
hund**
Klausenthor 6.

Eine gute Wiese
von ca. 1 Morgen ist zu verpachten
durch **Carl Rindfleisch.**

400 Centner
Gutterkartoffeln
verkauft im Ganzen und Einzelnen das Stadt-
gut
Carl Berger.

Brut-Eier
von preiswürdigen **Wittwe Wehringen**
Wittwe Wehringen, den 18. Mai 1893.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Prima Speisekartoffeln
sowie Futterkartoffeln
verkaufe centnerweise billigt.
Ed. Klaus.

Wohn- und
Geschäftshäuser
in fast allen Straßen hies. Stadt
sind zu verkaufen durch
Carl Rindfleisch,
Wehringen, am Neumarktthor 1,
Ausgang der Delgenbe.

Hunde,
welche sich herrenlos in der Wehring-
burg-Dehmae Flur herumtreiben,
werden erschossen.
Die Jagdberechtigten.

Eine Brunnenröhre
mit vollständigem Zubehör zu verkaufen
Neumarkt 59.

Eine Wohnung wegzugshalber zu ver-
mieten und zum 1. Juli zu beziehen
Sand Nr. 22.

Eine Wohnung, 2 St., 2 K., Kälde mit
Wasserleitung und Zubehör, ist zu vermieten
und zum 1. Juli zu beziehen. Zur Ansicht
von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.
B. Sulbe, Lindenstraße 8.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere
Familien-Wohnungen zu vermieten
Saalfstraße 13.

1 Logis, St., K., S., Entree-Vorhof, und
Zubehör zu verm. u. 1. Juli zu bez. Näh.
Wismarstraße 1, 1 Tr. 1.

Saalfstraße 5 2. Etage zu vermieten und
1. October d. J. zu beziehen.

Mehrere Schlafstellen
zu erfragen in der Eynd. d. W.

Gelegenheitskauf.
Hindol, Arbeitschuh, Schuhen v. 4 Mk. an,
Arbeitschuh, von 6 „ „
Kinderdampfanlagen (alle Sorten b. J. Gerichten),
Damenhüte in großer Auswahl am Plage
empfehle
Rich. Schmidt,
Zeitungs- und
Kleiderhändler, gute Waare.

Klassenfeuer-
Reklamations-Formulare
sind stets am Lager in der Buchdruckerei
H. Rössner, Delgenbe 5.

Holzpaantoffeln
empfehle im Einzelnen und Duzenden billigt
Albrecht, Oberaltenburg 13.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Die erste Sendung
neue Maties-Seringe
empfehle und empfehle billigt
Julius Trommer,
Unteraltenburg.

Bruchsteine.
Beste **Wangensche Steine** in
großen und kleinen Sorten verkaufe von meinem
Lagerplatz **Kirchstraße 6** auf Wunsch frei
Danke.
Carl Friedrich sen.,
Krautstraße 3.

Vin bis Freitag den 26. d. M.
abends verveilt. Die Herren **Dr.**
Krieg und **Dr. Benner** werden
die Güte haben mich zu vertreten.

Taubert,
Gothardstraße.

Turn-Verein „Rothstein“.
Den 2. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr, Ge-
sellschaftsabend mit Tanzgen. Gäste sind
willkommen.
Der Vorstand.

Schkopau.
Gasthof zum deutschen Kaiser.
Den zweiten und dritten Pfingsttag
am **Pfingstheier, 24**
wollen fremdlich einladen
H. Kirchhof,
die Jugend.

Oberbeuma.
Den 2. Pfingstfeiertag und Kleinpfingsten
ladet von Nachmittag 3 Uhr ab zum
Pfingstheier
freundlich ein die Pfingstgesellschaft.

Schorlau.
Zum **Pfingstheier** fest am 2. und
3. Pfingsttag und Kleinpfingsten laden freundlich
die **Pfingstheier-Gesellschaft**
am **2. Pfingstheier, 24**
wollen fremdlich einladen
H. Kirchhof,
die Jugend.

Wohlstand & Restauration.
Den 1. und 2. Pfingstfeiertag
Hähnchen-Auskegeln.

Zur Pfingstfeier.

„Pfingsten hat das Fest der Freude, Das da feiern Wald und Haide.“ — so beginnt eines der schönen Lieder Ludwig Uhlands. In der That, um Pfingsten prangen Wald und Haide in ihrer Auserlesenenherrlichkeit. Und für Hunderttausende der Kinder unseres Volkes giebt es nur um diese Zeit einmal ein paar Tage, wo sie Himmel, Erde, Luft und Meer, Wüchsenhaft und Geklänge mit ganzer Freude genießen dürfen. Wer wollte es darum den zahllosen Menschen, die sonst immer in Fabriken und anderen Werkstätten, in Büreaus, Nähstuben und Läden eingesperrt sind, — wer wollte es ihnen verargen, wenn sie um Pfingsten hinausströmen in Wald und Feld, in Berg und Thal? Aber sehr traurig wäre es, wenn das Gute der Feind des Besseren wäre; ich meine, wenn, über der Freude an der Natur der eigentliche Pfingstgedanke vergessen würde. Es ist aber leider wahr, daß die meisten Menschen bei keinem Fest sich so wenig denken können, wie bei diesem, welches, wie kein anderes, ein stilles, in sich gesammeltes Herz voraussetzt.

Das Wort Pfingsten ist entstanden aus dem griechischen Wort: „Pentekoste“, das heißt: der Fünfzigste. Gemeint ist der 50. Tag nach der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. An diesem 50. Tage nun ist der Geist des verklärten, zum Himmel erhobenen Christus für die Welt und Menschheit entbunden worden. Und was man auch sagen möge: es ist eine geschichtliche Thatsache, daß von diesem Tage an allmählich ein neuer Geist in die Welt hineingekommen ist. Wo das Evangelium ausgenommen wurde, da ist ein Geist der Barmherzigkeit, der Liebe, der Freiheit eingezo-gen, von dem auch die klassischen Völker keine Ahnung hatten. Elemente des Trostes und der lebendigen Hoffnung befehlen und erleuchten jetzt das Vieles und Jenseits und heben die Empfanglichen über Leid und Tod empor. O, man denke sich einmal die Lebensgedanken, die der Pfingstgeist gebracht hat, aus der Welt hinweg! Wahrscheinlich, sie würde uns als eine Wüste erscheinen.

Und regt sich denn nicht in jedem Herzen, wenn es so recht zu sich selbst kommt, die tiefe Sehnsucht nach innerer Erneuerung? Fühlt sich schließlich nicht jeder edlere Mensch unbefriedigt, ja unglücklich, so lange er nur auf diese Welt gestellt ist? Und erschrickt er nicht in dem Gedanken an die Ewigkeit, weil er ist, so wie er ist? — Der ebenso geistreiche als gottlose Voltaire wollte den 51. Psalm in ein Spottgedicht verwandeln. Und er kam denn auch mit seinen höhnerischen Versen bis zu der Stelle: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz.“ Da aber über-mannete den Spötter die Gewalt dieser Worte. Ver-zweifelt warf er die Feder weg und gab sein Be-ginnen auf.

Es wundert uns nicht, daß dies Wort es ihm angethan hatte. Es ist ein Umlaut der menschlichen Natur, die nach Gott dürstet, nach dem lebendigen Gott, wie der Hirsch nach frischem Wasser dürstet. Und wenn Jesus Christus spricht: „Selig sind die reinen Herzen“, dann ist es die Sehnsucht nach Gott, — aber kommt uns da nicht Alle eine unendliche Sehnsucht: „O, daß mein Herz doch rein wäre von allem Erdenknecht und erfüllt von lauterem Himmelgeist!“

Wer dieser Empfindung nachgeht in aufrichtigem Verlangen nach Licht, dem wird sich das Geheimnis des Pfingsttages erschließen und er wird ahnen, was Jesus verspricht: „Den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch.“

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 15. Mai (Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Erfurt 1894). Die Frage für die im Jahre 1894 hiersehl stattfindende, vom vorigen Gewerbeverein geleitete Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung findet in einer für das groß veranlagte Unternehmen ungemein günstigen Weise ihre Erledigung. Es ist die im Berg der Stadt befindliche, unmittelbar bar mit einem Kostenaufwande von 7 Millionen neubauten, großartigen Bahnhofs gegenüber gelegene „Daberfabrik Schanze“, ein mit hübschem Baum-bestand versehener Theil der früheren Festungsmauer, nebst den umliegenden weit ausgedehnten Grund-stücken, in Aussicht genommen. Dem Gelingen des Unternehmens, welches von allen Seiten die lebhafteste Förderung findet, ist durch die ungemein günstige, für den Besuch sehr förderliche Lage des Ausstellungsortes eine weitere Sicherheit gegeben. Den Ausstellern wird durch die Lage der Ausstellung blickt an einem der bestbesetzten Bahnhöfe Deutschlands eine weitgehende Bürgschaft für den Erfolg ihrer Theilnehmung geboten. Die Ausstellung soll so zeitig fertig gestellt werden, daß sie bereits zu Pfingsten be-

nüchternes Zutrauen, also zu einer Zeit, die eine große Besucherzahl nach Thüringen bringt, eröffnet werden kann. Der Schluss ist für das Ende August in Aussicht genommen.

† Magdeburg, 17. Mai. Der Besuch des Pferdemarktes war heute so stark wie kaum je zuvor. Schon die Frühzüge brachten Tausende von Landwirthen aus der Umgegend hierher, die auch in diesem Jahre den Markt besichtigen wollten. Bis mittags gegen 2 Uhr waren, der „Magd. Ztg.“ zu Folge, über 5000 Tagesfahrten an den Käffen ver-kauft worden. Die Reitbahn war von früh an mit Reitern und Wagen aller Art reichlich besetzt. Der Vorstand des Magdeburger Vereins für Landwirth-schaft hatte sich heute Morgen noch in letzter Stunde entschlossen, 400 Mk. zu einem Wettfahren und Wettreiten zu bewilligen; dazu war nun das Beste an Pferdmaterial und Reitern zum Verberbe an-geworfen. Die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte wird von Jahr zu Jahr ausgedehnter und wird ihre Vorbild in Breslau bald weit über-schreiten, zumal der Bedarf der Landwirthe der Provinz Sachsen an Maschinen und Geräten sehr groß ist.

† Rosla (Kesslhäuser), 17. Mai. Die im schönsten Grün prangenden Wälder laden die er-holungsbedürftigen Städtebewohner zu einem Pfingst-besuch des Kesslhäusers und der Harzberge ein und gewiß werden in den bevorstehenden Festtagen Viele wieder den Kesslhäuser als Wandersziel nehmen, um sich an der herrlichen Fernsicht auf die goldene Aue zu erfreuen, sich am Waldbesuch zu laben und dabei Gelegenheit zu nehmen, das Fortschreiten des ge-waltigen Bauwerks, des Nationaldenkmals für unsern unvergesslichen Kaiser Wilhelm den Siegreichen zu betrachten. Vom Bahnhof Rosla fährt jetzt täglich morgens, mittags und nachmittags nach An-kunft der Bahnhöfe ein bequemer großer Sommer-omnibus, von einem Kesslhäuser Consortium zur Be-nutzung für das reisende Publikum besetzt, über Sittendorf bis zum Kesslhäuser und ist so einem Jeden Gelegenheit geboten, auf dem einzig und allein-nächsten Wege und in bequemer Weise für den billigen Fahrpreis von 50 Pfg. den Kesslhäuser zu erreichen. Die Rückfahrt erfolgt rechtzeitig von der Haltestelle am Fuße des Kesslhäusers zu den von Rosla abfahrenden Zügen. Größere Gesellschaften werden ferner auf rechtzeitige Anmeldung bei dem Stationsvorstand Rosla erforderliche Fahrgelagenheiten gerne beschaft. Bei dieser Gelegenheit sei auch den Touristen der Besuch des Duesenberger Thals, genannt die thüringische Schweiz, von Rosla aus empfohlen. — Am 3. Pfingsttage wird hier das aus dem Mittelalter stammende Duesenfest, wie all-jährlich, gefeiert.

† Frankenhause, 16. Mai. Als der Deponom Landgraf aus Oberhofe abholte früh mittelft Ge-schitzes seine Tochter vor hier abholen wollte, scheuten im Köppler Holze die vor den Wagen gespannten Pferde und gingen mit dem legeren durch. Dem 14 Jahre alten Sohne des Benannten, welcher mit auf dem Wagen saß, gelang es während der tollen Fahrt, von dem legeren herabzuspringen, sodas er seinen Schen erlitt, während sein Vater bald aus der Gasse heraufeil und sich in den Zugsträngen verwickelte. In Folge dessen wurde er mit fort-geschleift, bis der Wagen anfuhrte und die Pferde zum Stehen kamen. Der Unglückliche hatte mehresache Verletzungen erlitten, namentlich war der linke Arm so schwer beschädigt worden, daß er, wie die Hall. Ztg. berichtet, in der Klinik zu Halle, wo-hin der Betroffene alsbald gebracht wurde, amputirt werden mußte.

Wesentliches. * (Aus dem Leben Emin Pascha's.) Kürzlich wurde auf ein Buch des Vika Hassan hingewiesen, das demnächst erscheinen werde. Jetzt liegt es vor unter dem Titel: „Die Wahrheit über Emin Pascha, die ägyptische Aequatorialprovinz und den Sudan.“ Von dem Neuen, was der Verfasser über die Person Emin's zu sagen weiß, sei folgendes hervorgehoben: Als Dr. Schnitzer seine Heimath verließ, begab er sich direkt nach Konstantinopel, wo er nach seinem Uebertritt zum Islam bei der türkischen Regierung als Militärarzt mit dem Range eines Sanitätsmanns in Dienst trat. Als Emin Pascha eines Abends in Badestadt mit seinem ersten Schreiber Ahmed Mahmut in der Stadt war, kam die Unterhaltung zufällig auf das Thema des Religionswechsels. Ahmed Mahmut hatte es einzurichten verstanden, bei Vika eine flache Wähnung zu einer Drittel ganz allein auszurufen, zum großen Er-staunen des Paschas und trotz seiner Rathschläge und Mah-nungen zur Mäßigkeit, die er selbst nicht eifrig beachtete. In seiner Trunkenheit rebete er von einem zum Islam übergetretenen topischen Beamten und begann gegen die Personen zu sprechen, die ihre Religion verließen, in der sie geboren sind. Der Pascha bewachte einige Augenblicke eine Haltung, die trübe Betrachtungen verriet, sagte sich nach seiner Gewohnheit an den Wert, was den Kopf und sagte zu ihm: „Wenn sie mich Ahmed Mahmut.“ Wenn ein Mann seine Religion eines Verleses wegen aufgibt, ist er todel-werth; thut er es des Geldes wegen, ist er verächtlich; aber wenn ihm das Messer an der Kehle ist, so ist er, wenn auch nicht ganz so rechtzertigen, so doch zu entschuldigen und zu beklagen.“ Diese Unterhaltung prägte sich meinem

Gedächtniß fest ein, und ich bin selbst in meinem Inneren überzeugt geblieben, daß irgend ein trauriges Geheimniß den Uebertritt Emin's zum Islam herbeigeführt hat, ein Ueber-tritt, der zweifellos kein freiwilliger war und nicht leichten Herzens geschah. Emin beliebebe zunächst die Stelle eines Dol-metschers in Tripolis, wozu ihn seine vollkommene Kenntniß des Deutschen, Englischen, Französischen, Italienischen, Türkschen, Arabischen u. s. w. besonders befähigte. Nach Konstantinopel zurückgekehrt, blieb Emin kaum einige Monate dort und wurde dann einer militärischen Expedition nach dem Sudan in Syrien mit dem Range eines Sogholo (Major) (Major) beigesetzt. Nach Be-endigung seiner Mission nach dem Sudan kehrte er nach Konstantinopel zurück, wo einige einflußreiche Persönlichkeiten ihm den Vorschlag machten, die Leitung eines Dypo-sitionsbatailles zu übernehmen. Die Fonds sollten von diesen Herren hergegeben werden, welche sich an der Mit-arbeit theilnehmen und das Volk im Geheimen inspiriren sollten. Emin hatte Zeit gekostet, die Intrigen des otto-mannischen Hofes kennen zu lernen. Er sah die Mißstände aller Art, die geschahen, und die Drame einer abholten Macht. Emin war nicht ohne Entschlossenheit, und deswegen schlug er die schriftliche Kaufman ein, die sich ihm anbot, und die Zeitung „El Halka“ (Der Volk) (Der Volk) erblickte das Licht der Welt. Ein Journal mit solchen Tendenzen konnte in Konstantinopel nicht lange existiren. In der That verließen kaum wenige Monate, als „El Halka“ unterdrückt und Emin mit fünf seiner Mitarbeiter, Personen vom Hofe, in die Verbannung geschickt wurde. Vier Monate verlosien für ihn und seine Gefährten im Exil, während dieser aber zwischen ihnen und ihren Freunden in Konstantinopel eine lebhaftige Korrespondenz ausgetauscht und nachdem das Terrain für ihre Rückkehr nach der Hauptstadt vorbereitet war, begab sich Emin im Geheimen nach Konstantinopel, dort gewann er durch Geld Zutritt zum Premierminister, den er vermittelst seiner Veremittlung für die Sache der Revolution zu gewinnen mußte. Drei Tage nach der Rückkehr Emin's zu seinen Gefährten übergab er ihnen die Herren, die Pascha, ein Abtinent des Sultans, dem Auftrag seines Herrn die Paschagen und der Ziman eines Waisir (Marshall) und eröffnete allen Versammlungen, daß der Sultan sie begnadigt habe. Dies war die Frucht von Emin's Reise nach Konstantinopel. Dort wurde Emin als Chefarzt einem Regimente beigesetzt, jedoch nach drei Monaten nahm er mit seinen Gefährten die Frei-öffentlichung der Zeitung „El Halka“ wieder auf, die er jetzt in England erscheinen ließ. Die Polizei, die auf die Weine gebracht war, entdeckte einige Ueberbringer des un-bequemen Blattes, unter ihnen Emin, die nun alle aus dem türkischen Staatsgebiet ausgewiesen wurden. Mit dem Einbürgerungsbescheide eines Paschas von Konstantinopel an Galizien, den obersten Beamten der Bischofs- und Mutter Zsmaal Pascha's verließen, kam Emin aller Hilfsmittel bar, in Alexandrien an.“ Von hier ging er nach Kharum und entdeckte erst jetzt gleichsam seinen eigentlichen Beruf.

(Der Telantograph.) Schon kurz war in unserm Blatte dieser neuesten Erfindung auf dem Gebiete der Elektrotechnik Erwähnung gethan. Nach der neuesten Nummer der Handels- und Gewerbe-Zeitung geben wir jetzt einen ausführlichen Bericht über diese hochinteressante Erfindung, die wohl sehr bald praktische Verwertung finden dürfte. Der elektrische Telegraph wurde zum fernrüber veranbalt, um die Abstände in gewöhnlicher, von jedermann leserlicher Deutlichkeit zu übertragen, das Telegraphen gestattet die Uebertragung des menschlichen Wortes, das Fern; aber es fehlt bisher noch ein Apparat, mit welchem der eigenhändige Schriftzug, beziehungsweise eine auf dem Papier entworfene Zeichnung dem fernem Geschafts-freunde oder dem Verwandten mittelst des höchstnellen elektrischen Stromes zu übermitteln war. Diesem Mangel hat das Erfinderaltal eines Amerikaners, des Professors Elissa Gray, abgeholfen. Der Name ist in Fachkreisen wohl bereits bekannt; dem Elissa Gray hat schon längst sich durch die Erfindung wichtiger telegraphischer Apparate viel verdienst gemacht und er fand gleichzeitig mit seinem Landsmann Graham Bell das Telephon, welchem letzten jedoch die Priorität dieser Apparat wurde. Von da an verlegte Gray einen Anzucht zu erfinden, in die Sinne dessen, was gewöhnliche Schrift, bzw. Zeichnungen auf elektrischem Wege in die Ferne senden könne. Die Furcht dieser Bemühungen ist der nimmher vor die Öffentlichkeit gebracht Telantograph. Bei dem Gray'schen Apparat ist eine Zeichenfeder im Scheitelpunkte einer etwa einen rechten Winkel einschließender Fäden befestigt; jeder Faden geht über eine Trommel oder Rolle und wird durch ein am andern Ende befestigtes Gewicht gespannt erhalten, so daß man die Zeichenfeder nach allen beliebigen Richtungen führen kann. Was die elektrische Uebertragung der beiden rechtswinkligen Bewegungen betrifft, in welche die ursprüngliche vollkommen willkürliche Bewegung zerlegt wird, so sind dazu auch zwei elektrische Ströme nöthig. Jeder dieser beiden Ströme erzeugt ein Magnet und durch diese Magneten wird am Empfangsorte die zur Mittelleitung der Schrift oder Zeichnung dienende Feder in die entsprechende Bewegung versetzt. Da ohne Abänderung eine genaue Beschreibung des neuen Apparats kaum möglich ist, so sei noch folgendes bemerkt: Das Papier der gebenden Vorrichtung ist auf eine Rolle gewickelt und kann von dem Schreibenden in beliebiger Länge aufgerollt werden. Das abgerollte Papier legt sich auf eine etwa 5 Centimeter breite und 10 Centimeter lange Metallplatte, welche als Schreibunterlage dient und zugleich die Verbindung der an der Station auf-gestellten, die elektrische Ströme leitenden galvanischen Batterien vermittelt. Sobald die gewöhnliche Zeichenfeder oder auch ein Weisstrich das auf der Metallplatte liegende Papier berührt, wird der elektrische Strom herbeigeführt, der sofort wieder unterbrochen wird, wenn sich die Feder oder der Stift vom Papier entfernt. Auf der empfangenden Station werden durch die angeordneten elektrischen Ströme die Rollen in Umdrehung versetzt, über welche die einen Stift haltenden Fäden liegen, so daß dieser Stift genau die Be-wegungen des an der andern Station Schreibenden nach-ahmen muß. Der Fortschritt ist der: Der neue Apparat übertrifft das Telephon durch die Forderung der Mit-theilung, so daß bei größter Abwesenheit des Emp-fängers dieser die Mitteilung nachträglich zu Gesicht be-kommt. Genie wie bei dem Telephon nachträglich können von einer Centralstelle aus in beliebiger Weise zwei Per-sonen telegraphisch in Verbindung gebracht werden. Auf jeder Station sind zwei solche Apparate vorhanden, auf dem einen schreibt man, auf dem andern liest man die Antwort,

Motten,

deren Brut, Holzwürmer, Maden etc., welche in Wöbeln, Gardinen und Pelzjachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne dass Polster, Stoffe und Farben dadurch leiden, bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Achtung!

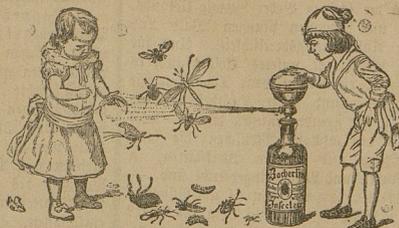
Grabdenkmäler,

Durch Massen-Einkauf von Marmor-Blocken bin ich in der Lage,
3. B. Console mit Marmorplatte,
 für Erwachsene passend,
 die früher 50-55 Mark gekostet haben, zu 30-36 Mark anzufertigen.
 Für echte Vergoldung und für deren Haltbarkeit garantiere ich 10 Jahre.
Kinderdenkmäler mit Marmorplatte,
 deren Preis früher 25-30 Mark war, für 15 Mark sammt Aufschrift fertig
 vergolbet.

Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein Lager von circa
100 fertigen Grabdenkmälern,
 die zur gefälligen Ansicht stehen, aufmerksam.

Hochachtend
Peuschel's Nachfolger.
 Hauptniederlage: Merseburg, Meuschauer Str. 6.
 Zweigniederlage: Querfurt.

Zacherlin ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des Hauenswerth wirkenden Zacherlin sind:
 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name "Zacherlin".
 (Die Flaschen kosten: 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 2 Mk., der Zacherlin-Eimer 50 Pf.)
 Zu Merseburg bei Herrn Th. Funke, Schmiedeln bei Herrn St. Handrock.
 " Lauchstädt " " F.H. Langenberg, " Schafstädt " " J. Grüneberg.
 " Lützen " " P. Zimmermann, " Unt. Teutschenthal " " J. Kupfer Apoth. III

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.
 3234 Gewinne - Mark 215 000 ohne Abzug zahlbar.
 1er Hauptgew. 50 000 Mark.

Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Lose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pf., empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Empfehle außer dem Hause

Merseburger Schloßbräu	25 Flaschen	3 Mk.,
Pagerbier	30 "	3 "
Weißbier	25 "	3 "

in der Brauerei auf Flaschen gezogen.
 Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Rudolph's Hotel,

Bahnhofstraße Nr. 6.

F. Städter, Burgstraße Nr. 7.

Strohüte Strohüte

in reicher Auswahl und billigsten Preisen, sowie Seiden-, Filz- und Lodenhüte, Lohfah-, Stoff- und Seiden-Mützen, Hosenträger, Shlipse und Pantoffeln zu äußerst billigen Preisen.

Schwimm- und Bade-Anstalten,

Leunauer Straße Nr. 5.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich meine Schwimmb- und Bade-Anstalten von Leunauer Straße 4 nach dem Hippel'schen Grundstück Leunauer Straße 5 verlegt habe und am 20. Mai eröffne.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
 Hochachtungsvoll
Robert Sternberg.

Blousen und Blousen-

stoffe in neuesten Mustern bei grosser Auswahl.
 Die Restbestände in Sommer-Umhängen, Jaquettes, Mänteln für die Hälfte des Einkaufspreises.

Ed. Zentgraf.

Das Wahlcomité d. sozialdemokratischen Partei

für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt besteht aus folgenden Personen:
 Reinhold Ziesche, Hofmarkt 10,
 Adolf Hoffmann, Unteralfenburg 63,
 Adolf Thieme, Sand 1.

Freiwillige Beiträge zur Deckung der Wahlkosten nehmen die Genannten entgegen.

Redaction, Druck und Verlag von E. J. Rögger in Merseburg.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der "Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.
 Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
 Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Pop.
 Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.



Beiliefer: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.
 Modenblatt: Statt 8 jezt 12 Seiten umfassend. Circa 2000 Abbildungen, für's Haus, Gärtnerel, 14 Schnittmuster-Beilagen. 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Winterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. d. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

mit Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. d. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien I., Dieringasse 3.

Preßkohlensteine und Brikets

in bester trockener Waare mit vorzüglicher Heizkraft
 liefere ich zu billigstem Sommerpreise prompt jedes Quantum.

G. Peuschel, Meuschauer Straße 6.

Bad Lauterberg am Harz.

Wasserheilanstalt. Sommerfrische.
 Frequenz 1892: 3572 Curgäste.

Illustr. Prospekte durch die
Badeverwaltung.

Grabdenkmäler

in Granit, Syenit, sowie in allen Marmor- und Steinarten, werden bei solider Preisberechnung, geschmack- und kunstvoll ausgeführt.

Bildhauerei

von

Otto Staudte.

Halle, Saale, Merseburg,
 Beesener Str. Clobigfauer Str.

Correspondent.

Erscheinung:
sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 100.

Sonntag den 21. Mai.

1893.

**Der Pfingstfeiertage
halber erscheint die
nächste Nummer d. Bl.
Mittwoch d. 24. Mai.
Die Expedition.**

Zum Pfingstfeste 1893.

Zwar ist es üblich, das heilige Osterfest als das Fest des Frühlings zu verherrlichen, allein das wirkliche Fest des blüthenprangenden, blumenduftigen Lenzes ist doch das liebe Pfingstfest. Was das Osterfest, oft in Schnee- und Hagelschauern, uns zu versprechen gewillt ist, das hält das Pfingstfest. Denn erst, wenn unter dem warmen, belebenden Sonnenstrahl auch der letzte Rest der Angeben des Winters hoch oben von den Bergen hinweggefegt ist, wenn die munteren Vögel leise rauschend und wummelnd dahin fließen durch grüne Wiesen und blumige Auen, wenn in frisch, saftiges Grün Bäume und Sträucher sich gekleidet haben, und des Lenzes Voten, die sinken Schwalben, ihre anmutigen Kreise in den Lüften ziehen, wenn hoch zum blauen Meer die Lerche empor steigt, frohe Dankeshymnen dem Herrn der Schöpfung darbringen, dann erst ist der wirkliche Frühling ins Land gezogen und mit ihm das Pfingstfest, das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes auf das Menschengeschlecht. Jenes göttlichen Geistes, der noch immer lebendig waltet auf Erden, jenes Geistes Gottes, der heute noch über uns schwebt, mahnend tröstend, erhebend, wie er sich vor mehr denn achtzehnhundert Jahren auf die Jünger ergoß, ihnen die Kraft gebend, die Lehre Christi hinauszutragen in alle Lande und kühn und freudig Gottes Wort zu künden der sündigen Menschheit.

Wohl sind alle Feste der Christenheit schön und verehrt für das Menschengemüth; aber nicht umsonst heißt Pfingsten das „liebliche“ Fest. Keines erscheint in so hellem Glanze, mit so lieblichen Gaben, so beglückend die Glücklichen, so tröstend die Einsamen, so erhebend die Menschheit, wie das Pfingstfest. So ist es denn erklärlich, daß der beglückende Odem der Freiheit, der in dem Pfingstfeste lebt und weht, die Menschen hinausdrückt in die freie Natur, um Geist und Körper zu haben in dem equidistanten Frühlings-Meer, um in Gottes freier Natur zu vergessen der irdischen Sorgen des Lebens. Und wie der balsamische, heilkräftige Frühlingshauch des Pfingstfestes von dem Schöpfer der ganzen Erde gegeben, daß er erfrischend zutheil werde Jung und Alt, Arm und Reich, Kranken und Gesunden, so werden sie auch alle, seien sie welchen Standes sie wollen, der Fürst wie der Bettler, gleich in Gottes großer Schöpfung, sie alle nur Menschen unter Menschen. Nicht jeder ist sich der hohen, stillen Bedeutung des Pfingstfestes bewußt, nicht jeder weiß die Kunde und doch so bereite Sprache des Lebens und Webens in der Natur zu verstehen; gar viele gehen achlos ihren Weg und das lebendige Buch der Natur ist ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Wer aber mit offenem Auge und offenem Herzen hinausgeht in die freie Natur, wer empfänglich ist für das geheimnisvolle Rauschen der Bäume und ihre Sprache verstehen kann, wer das Wort Gottes lebendig erschallen hört aus dem Flüstern und Wispeln der Gräser, aus dem Sprudeln der Quelle und aus dem Jubelton der kleinen gesiederten Säger, der ist auch für die Lehren empfänglich, die uns das Pfingstfest giebt. Und diese Lehren, sie sind keine anderen, als jene, die des Erlösers Mund den Jüngern und der ganzen Welt gepredigt, sie sind dieselben, die todbringend die Apostel gekündet, dieselben, die noch heute alle die verdornten Nerven verkränken, die von Gottes Geist erfüllt worden. Diese Lehren aber, sie alle fassen sich zusammen in der großen Lehre des göttlichen Dulders,



Die Novelle zum Militärpensionsgesetz

hat, trotz aller Vorbehalte, welche Staatssecretär von Malgahn gegen die Beschlüsse der Budgetcommission des Reichstags gemacht, die Zustimmung des Bundesraths erhalten. Kaiser ist wohl selten ein so wichtiges Gesetz in allen Instanzen erlabig worden. Am 3. Mai wurde der Bericht der Commission an das Plenum festgesetzt; schon am 6. Mai, unmittelbar vor der Auflösung, nahm der Reichstag das Gesetz in zweiter und dritter Lesung an bloß an und am 17. Mai ertheilte der Bundesrath seine Zustimmung. Die verbündeten Regierungen trugen offenbar angezogen die Neuabwägen des preussischen Finanzministers oder des Reichsfinanzamts scheinern zu lassen, auf welche die in Betracht kommenden Kriegsinvaliden schon seit langen Jahren gewartet haben. Der Inhalt des Gesetzes ist in der Hauptsache bekannt, die Erhöhung der Kriegszulagen für Kriegsinvaliden von 1870/71 von 6 auf 9 Mk., die Erhöhung der Zulagen für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins, sofern die Invaliden nicht im Genus einer Verwundungszulage sind — diese Erhöhung soll auch den Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 zu Gute kommen —, die Veseitigung der Bestimmung, daß für Invaliden der Unterlassen, deren Invalidität erst nach der Entlassung, bez. bei Kriegsinvaliden innerhalb 6 Jahren anerkannt wird, die Pensionsberechtigung beschränkt wird, mit rückwirkender Kraft für die am 1. April 1893 vorhandenen Invaliden, die unter das Gesetz vom 27. Juni 1871 fallen. Eine wesentliche Abänderung haben die Vorschläge der Vorlage bezüglich der Erweiterung der Einkommensgrenzen, von denen ab bei Anstellung im Reichs- und Staatsdienst die Pensionen gekürzt werden, erfahren. Bisher trat die Kürzung der Pension bei Premierlieutenants schon bei einem Gehalt von 2126 Mk., bei Secondolientenants bei einem solchen von 1946 Mk. ein. Die Vorlage erhöhte die Einkommensgrenze auf 3000 Mark für beide Chargen. Das neue Gesetz setzt die Grenze auf 4000 Mk. fest. Für höhere Chargen bleiben die bisherigen Sätze in Kraft. Für die Unterlassen

erben die Einkommensgrenzen erhöht: für Feldwebel n 1050 auf 1200 Mk.; für Sergeanten und Unteroffiziere von 750 auf 900 Mk.; für Gemeinen n 390 auf 600 Mk. und für 12 Jahre gediente Unteroffiziere von 1200 auf 1400 Mk. Nach der Vorlage sollten diese Sätze rückwirkende Kraft haben für die Theilnehmer an Kriegen 1870/71 und für diejenigen Invaliden, welche seit dem Kriege durch eine militärische Action oder durch Secreten valide geworden sind. Nach dem neuen Gesetze sollten die Sätze auch für die Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71. Die Verpflichtung zur Anstellung von Militärämtern soll nicht nur auf die kommunalbehörden und die ständischen und solche Institute, welche ganz oder theilweise aus Mitteln des Reichs, des Staats oder der Gemeinden unterhalten werden, sondern auch auf die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ausgedehnt werden. Das Recht auf Bezug der Pensionen und Pensionszulagen soll wegen Hochverraths, Landesverraths und Verraths oder wegen Verraths militärischer Geheimnisse nur durch rechtskräftige Verurtheilung zu Zuchthausstrafe erlöschen. Ist der Angeklagte im Auslande, so ruht das Recht auf Bezug der Pension. Bei Dienstverrichtungen, in welchen der Pensionär lediglich in einem privatrechtlichen Verhältnisse zu der ihn beschäftigenden Behörde steht, oder eine Kürzung der Pension nicht statt. Die neuen Bestimmungen über das Erlöschen oder Ruhen des Anspruchs auf Pension, über den Fortbezug der Pension neben einer Pension aus Communaldienst und über die Anstellung von Militärämtern gelten auch für Invaliden aus Kriegen vor 1870/71. Alle Bestimmungen des Gesetzes gelten trotz der späteren Publikation vom 1. April 1893 ab.

Politische Uebersicht.

Der deutsche Landtagsklub in Böhmen hat sich gegenüber dem neuerlichen Vorgehen der Jungtschechen mit einem Aufsatze an das deutschböhmisches Volk gewandt, worin er den von den Jungtschechen im Landtage veranstalteten Tumult als gekünstelt und zugleich als unbedeutend bezeichnet, da die Bildung des Trautenauer Kreisgerichts eine gerechte Forderung der Deutschen sei. Die Zustände in Böhmen seien dahin gekommen, daß ebensowohl die Autorität der öffentlichen Gewalt als der einschärfte nationale Schutz der Deutschen bedroht erscheinen. Die Deutschen bewiesen dagegen eine solche Summe von Geduld und solch entgegenkommen, wie es nur das Bestreben nach Frieden mit sich bringe. Das Vorgehen der Gegner sei eine eindringliche Lehre, alle Kräfte zusammenzufassen zur Wahrung der nationalen Interessen der Deutschen. Die gegenwärtige Zeit wäre am allerwenigsten geeignet zu Spaltungen und Neubildungen im eigenen Lager. Die Landtagung schließt mit der Erwartung, daß die Deutschböhmen unerschütterlich auf ihrem Rechte bestehen und sich kampfbereit halten würden. — Ueber antisemitische Rohheiten berichtet die Prager Abendpost, daß in Dobrowitz, Bezirk Caslau, unbekanntes Häter in den israelitischen Tempel drangen und die rituellen Gegenstände verwütheten. In Straf, Bezirk Bobiebrad, wurde die Wohnung einer Israelitin erbrochen, die Hausgegenstände wurden beschlagnahmt. Der Thäter wurde verhaftet.

Für Dahomey soll nach Meldungen der Pariser Blätter von der französischen Regierung bei der Kammer ein Nachtragerebit von 7 Millionen Francs beantragt werden.

In der italienischen Deputirtenkammer griff bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen am Donnerstag der Deputirte Pouglet die auswärtige Politik des Ministeriums an, der er vorwarf, daß sie den legitimen Empfindlichkeiten des Landes nicht genügend Rechnung trage, sogar soweit gehe, zuzulassen, daß Oesterreich-Ungarn ungeachtet der bestehenden Allianz Italien nicht immer freundschaftlich behandle. Pouglet sprach sodann die Vorse-